171. Sonnabend den 25. Juli 1863. 171.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Steuereinnehmer Neumann zu Jauer den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Dimzait zu Schwarzort im Kreise Memel, und dem Domänen-Rentamtsdiener Gustav Uth zu Thorn das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 25. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses verweigerte Russell die von Lord Clanricarde beantragte Vorlegung der Konsularberichte. Russell theilte die Weigerung Oestreichs, sich an einer engeren Konferenz zu betheiligen, mit. Lord Stratford lobte Oestreich und erklärte, die russische Antwort benehme jede Hoffnung auf ein befriedigendes Arrangement. Lord Ellenborough behauptete dasselbe. Malmesbury verdammte den Krieg, den die Politik der Regierung herbeiführen könnte; die Abberufung des Gesandten wäre eine genügend starke Meinungsäußerung; ein Krieg brächte bloß Frankreich Vortheil. — Lord Clanricarde zog hierauf seine Motion zurück.

Die russischen Noten

machen zwar in ihrem Wortlaute nicht den friedlichen Eindruck, wie die von der „France“ vorausgebrachte Analyse derselben, aber soweit, wie es scheint, sind die Mächte von einer Verständigung nicht. Da sie ursprünglich ihre Noten an Rußland nur als Rathschläge, nicht als Forderungen bezeichneten, können sie auch nicht eine buchstäbliche Erfüllung derselben erwartet haben. Uebrigens ist Rußland auf den essentiellen Theil der Propositionen, wozu der Waffenstillstand nicht gehört, eingegangen, und die Waffenstillstandsfrage wird sich vielleicht über der Fortsetzung des Notenwechsels von selbst erledigen, da die russischen Waffen überall siegreich kämpfen, die größeren Insurgentenschaaren alle gesprengt sind, die noch vorhandenen kleineren Abtheilungen beharrlich verfolgt werden und bald auf ein Maaß reducirt sein müssen, daß den Westmächten nicht mehr im Ernste von einem Waffenstillstande zu sprechen gestattet. Wenn, was wahrscheinlich ist, in Polen an die Stelle von Insurgentenschaaren erst, wie in Italien, kleine Räuberbanden treten, würden die Westmächte fürchten müssen, sich lächerlich zu machen, wenn sie bei einer Forderung beharren, die auch unter anderen Umständen nur der Konsequenz halber festgehalten zu werden schien. Doch es wäre unklug, sich ganz in Friedensträume einzuwiegen. England will zwar den Krieg nicht, aber was Kaiser Napoleon will, ist Keinem klar, und braucht er den Krieg, so wird er auch einen Anlaß dazu finden. In der russischen Antwort ist er nicht enthalten. Der hart klingende Vorwurf, daß Paris der Heerd der Revolution sei, ist völlig gerechtfertigt, und wenn Niemand, so können wir Bewohner der Provinz Posen dafür zeugen, daß Polen Jahr aus Jahr ein von der Emigration im Auslande, zumal in Frankreich, zu seinem größten Schaden beunruhigt worden ist. Daß dadurch die Reorganisation des Kongreßkönigreichs unendlich erschwert und für den Augenblick ganz unmöglich gemacht worden, ist eine unwiderlegliche Thatsache, die Frankreich und England bald anerkennen würden, wenn sie die Ergebnisse der von Rußland befürworteten Konferenz der drei Theilungsmächte abwarteten, oder eine Konferenz der acht Mächte beschickten. Bisher scheint das Urtheil der Westmächte über die Sachlage noch sehr getrübt.

Andererseits unterschätzt Rußland die Wichtigkeit der ihm gemachten Propositionen, wenn es dieselben in seiner Note auf das Niveau bloßer Verwaltungsfragen stellt. Durch solche Auffassung wird das Vertrauen der Westmächte in eine ehrliche und dauernde Reform der staatsrechtlichen Verhältnisse des Kongreß-Königreichs geschwächt und die Verständigung hinausgezogen. Die Herstellung des Zustandes von 1815 involvirt nicht bloße Verwaltungsfragen, sondern berührt staatsrechtliche Verhältnisse, wie sie durch den Kongreß geordnet sind. Wäre dies nicht, so hätte überhaupt keine Macht in die polnisch-russischen Verhältnisse sich zu mischen und der Kaiser von Rußland wäre befugt, jede Unterhandlung abzulehnen.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 24. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hat seine Kur in Gastein begonnen und verspricht sich der Leibarzt Dr. Lauer von derselben den besten Erfolg. Seither hat der König täglich mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck, dem Kriegsminister v. Roon und den Chefs des Civil- und Militärkabinets gearbeitet und die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pückler und des Geh. Hofrathes Borck entgegengenommen. Der Aufenthalt in diesem Kurorte wird bis zum 14. August dauern und alsdann erfolgt die Abreise nach Baden-Baden. — Die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Adalbert verweilten heute längere Zeit in dem Palais des Prinzen Friedrich; außerdem war auch der Prinz Wilhelm v. Solms-Braunfels anwesend, der gestern von Hannover hier eingetroffen ist. Mit dem Befinden des hohen Patienten waren heute die beiden Aerzte Dr. Veit und Dr. Wilms zufriedner als bisher, da er in der Nacht ruhig geschlafen hatte. Die Eisumschläge am Kopf wurden heute weggelassen. Gestern verlangte der Patient Beefsteak und geriebene Kartoffeln. Die wenigen Bissen, die er davon nahm, gab er bald wieder von sich. Heute geben sich die Aerzte alle Mühe, die Obstruktionen, die sich eingestellt, zu beseitigen; doch alle Versuche waren vergeblich. — Der Prinz-Admiral Adalbert hatte heute eine längere Unterredung mit dem Marschall O'Donell, Herzog von Tetuan rc., der sich darauf ins Zeughaus begab.

Der französische Botschafter und der russische Gesandte hatten im Laufe des heutigen Tages längere Besprechungen mit dem Unterstaatssekretär v. Thile. Der Baron Talleyrand-Perigord wird sich im Laufe der nächsten Woche nach einem Besuche seiner Familie in Baden-Baden zum Kaiser begeben. Derselbe soll die Besorgniß ausgesprochen haben, daß die russische Antwort zu einem Zerwürfniß führen werde. Im russischen Gesandtschaftshotel ist schon Alles zu einem hohen Besuch eingerichtet worden. Der Ober-Stallmeister, General v. Willisen, welcher Preußen gegenwärtig am päpstlichen Stuhle vertritt, hat wiederholt den Wunsch zu erkennen gegeben, mit Ablauf des Jahres in seine hiesige Stellung zurückzukehren. Wie es heißt, soll ihm schon früher ein Nachfolger gegeben werden. — Unser neues Börsengebäude, das der Residenz zur schönsten Zierde gereicht, wird schon jetzt von vielen Fremden, die unsere Stadt passiren, besucht und alle sprechen sich dahin aus, daß es in Bezug auf Geräumigkeit und innere Ausstattung seines Gleichen nicht hat. Ende dieses Jahres soll das herrliche Gebäude, das in 2 Sälen die Geld- und Kornbörse enthält, seiner Bestimmung übergeben werden. Der Hofraum wird in einen Blumengarten mit Springbrunnen umgewandelt. Vor einigen Tagen stürzten in diesem Gebäude 2 Vergolder vom Gerüst und erlitten so erhebliche Beinbrüche und innere Verletzungen, daß sie nach der Charité gebracht werden mußten. Unter dem Hause sind bedeutende Kellerräume.

Ω Berlin, den 24. Juli. [Versuche mit einer neuen Krankenbehandlung; die Hafenbauten an der Jahde; die Feier der diesjährigen Gedächtnißtage.] Seit Ausgang Mai finden bei dem hiesigen großen Garnison-Lazareth sehr interessante Versuche mit einer neuen Krankenbehandlung unter einem im Park des genannten Etablissements aufgeschlagenen großen Zelte statt. An sich handelt es sich dabei um die Bestätigung der angeblich von den kriegführenden Theilen im letzten italienischen Feldzuge gemachten Erfahrung, daß für gewisse Krankheiten, so namentlich den Typhus, die Behandlung in derartigen luftigen Gelassen ein weit günstigeres Resultat als die in geschlossenen Räumen gewähren soll. Die ersten Angaben über die mit dem neuen Verfahren erzielten Erfolge schienen dies auch ganz zu bestätigen, allein neuerdings scheint man doch von dieser ersten Ansicht bereits wesentlich zurückzukommen und das Ergebniß dürfte sich allen Anzeichen nach wahrscheinlich dahinstellen, daß in Kriegszeiten die Krankenbehandlung unter Zelten der in verpesteten Lazarethen zwar sicher vorzuziehen sei, daß für gewöhnliche Zeitläufe sich das bisherige Verfahren aber doch zum Besten empfehle. — Ueber den Stand der Hafenbauten an der Jahde hört man, daß die angestellten und jetzt bis auf 245 Fuß fortgesetzten Versuche zur Erzielung eines brauchbaren Trinkwassers noch durchaus kein günstiges Resultat ergeben haben und gilt die Annahme, daß die Anlage einer Wasserleitung mit weit geringeren Kosten als diese fruchtlosen Versuche hätten hergestellt werden können. Nichtsdestoweniger ist mit der Anlage der neuen Hafenstadt durch Verkauf von Bauplätzen bereits ein Anfang gemacht worden. An dem Hafenbau selbst sind fortgesetzt über 1800 Arbeiter beschäftigt und dauert die Hoffnung an, schon im nächsten Jahre einen Theil der preußischen Kriegsschiffe dort aufnehmen zu können. — Von den deutschen Regierungen ist die von Bayern bisher die einzige, welche die in diesen Herbst fallenden großen vaterländischen Erinnerungen durch einen officiellen Akt zu begehen einen Anlauf genommen hat. Die deutsche Befreiungshalle soll dort unter den entsprechenden Feierlichkeiten am 18. Oktober eingeweiht werden. Darüber daß auch die preußische Regierung diese Erinnerungstage durch irgend einen Akt, oder auch nur die Theilnahme an einer solchen hervorzuheben beabsichtige, verlautet noch kein Wort. Wohl dagegen findet sich für die heutige Berliner Stadtverordneten-Versammlung schon eine Vorlage über die Erinnerungsfeier der Schlacht bei Groß-Beeren angesetzt, doch läßt sich nach dem bisherigen Verhalten dieser Körperschaft schwerlich erwarten, daß dieselbe unter den obwaltenden politischen Verhältnissen auf die Veranstaltung einer größeren und allgemeinen Feier des gedachten Tages eingehen werde, sondern es dürfte sich bei deren Beschlußfassung schließlich wahrscheinlich nur um eine ähnliche Feier wie an diesem dritten Februar handeln. Merkwürdig erscheint es übrigens doch, wie allmählig und fortgesetzt steigend die Initiative für nationale Feste und ebenso für größere Bauten der deutschen Regierung verloren und auf die Nation übergegangen ist. Das letzte rheinische Abgeordnetenfest und das bevorstehende Leipziger Turnfest, wie die von derselben Stadt für die am 16. bis 19. Oktober schon vorbereitete Gedenkfeier der Schlacht bei Leipzig und noch unzählige andere Vorgänge, können in erster Beziehung als Belag dienen, während in zweiter Hinsicht die neueren Regierungsbauten mit den großartigen Bauwerken, welche das sich täglich bedeutsamer entfaltende Kommunalleben, die Industrie und selbst einzelne Körperschaften entweder schon ins Leben gerufen haben, oder noch auszuführen im Begriff stehen, ebenfalls in gar keinen Vergleich gestellt werden können. Es sind dies sicher Erscheinungen, die zu denken geben möchten. — Der Rittmeister v. Stramberg, von welchem in letzter Zeit so viel die Rede gewesen, ist jetzt auch als Autor einer zweiten, ursprünglich anonym erschienenen Schrift: „Die Ueberlegenheit der französischen Waffen beseitigt durch die stehenden Lager“ hervorgetreten, welche ihrer Zeit in den militärischen Kreisen ein ungemeines Aufsehen erregte und von einem Theil der konservativen Presse hart mitgenommen wurde. Dem Vernehmen nach soll sich von dem genannten Offizier eine neue unsere Militärverhältnisse beleuchtende Schrift in der Vorbereitung befinden.

— [Die fünfte Sitzungsperiode des internationalen statistischen Kongresses] wird in der Zeit vom 6. bis mit 12. September d. J. in Berlin abgehalten. Folgende, durch einzelne Sektionen desselben zu erledigende Gegenstände sind auf die Tagesordnung gestellt: 1. Sektion. Organisationsfragen. 2. Sektion. Statistik des Grundeigenthums. 3. Sektion. Statistik der Preise und Löhne und der Güterbewegung auf den Eisenbahnen. 4. Sektion. Vergleichende Statistik der Gesundheit und der Sterblichkeit der Civil- und Militärbevölkerung. 5. Sektion. Die Aufgabe der Statistik im System der socialen Selbsthülfe. Statistik des Versicherungswesens. 6. Sektion. Ueber die Einheit der Münzen, Maaße und Gewichte als wichtigstes Hülfsmittel der vergleichenden internationalen Statistik. — Diejenigen, welche sich an dem Kongresse zu betheiligen wünschen, haben sich brieflich an den Direktor des königl. statistischen Büreau's und Präsidenten der Vorbereitungskommission des Kongresses, Dr. Engel, zu wenden.

— Der Gerber W. Böhmert aus Eschweiler, im Landkreise Aachen, wird wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen vom königl. Staatsgerichtshof steckbrieflich verfolgt.

— Dem „Wochenblatt für die Kreise Friedeberg und Arnswalde“ ist eine Verwarnung ertheilt worden, in Folge derer die Redaktion erklärt, „bis auf Weiteres Nachrichten über öffentliche Ereignisse gänzlich ausschließen zu wollen“. — Der Verleger des „Neumärkischen polit. Wochenblattes“ in Zielenzig hat eine zweite Verwarnung erhalten. — Die erste Nummer von Walesrode's „Fortschritt“ ist hier konfiscirt worden.

— Gegen die Abgeordneten für Minden-Lübbecke, Kaufmann Rud. Barre und Dr. Julius Frese, ist wegen ihres durch den Druck veröffentlichten Berichtes an die Wähler eine Untersuchung eingeleitet worden. Herr Barre wurde bereits in Minden vernommen, Dr. Frese befindet sich auf Reisen.

— Die Stadtverordnetenversammlung von Berlin hat auf Antrag des Magistrats der Schutzmannschaft für die außerordentlichen Dienstleistungen bei dem Tumulte auf dem Moritzplatze eine Gratifikation von 500 Thlrn. bewilligt.

— Das Wiener Kabinet beschäftigt sich nach den übereinstimmenden Versicherungen östreichischer Blätter mit Projekten zur Reform der Bundesverfassung und es scheint über seine Absichten auch einigen süddeutschen Regierungen Mittheilungen gemacht zu haben. Genauere Angaben über die Grundlagen des Planes sind hier, wie der „Köln. Z.“ versichert wird, nicht bekannt geworden, es liegt nur die Vermuthung vor, daß derselbe eine Wiederaufnahme des Projekts, dem Bundestage eine Versammlung von Abgeordneten der deutschen Landtage an die Seite zu stellen, sein dürfte. Die Schwierigkeiten, eine derartige organische Erweiterung der Bundesverfassung durchzuführen, sind bei früherer Gelegenheit vielfach erörtert und es fehlt daher die Veranlassung, diesen Plan wieder kritisch zu behandeln. In Süddeutschland giebt man sich aber der Hoffnung hin, daß auch die Zoll- und Handelssachen zur Kompetenz dieser Versammlung gehören würden und daß dadurch die Zolleinigung mit Oestreich herbeigeführt werden könnte. Für Preußen haben diese Pläne nicht den mindesten Werth; seine Stellung zu denselben versteht sich von selbst. Ab r auch in Bayern werden sie muthmaßlich keine wesentliche Unterstützung finden, weil Bayerns Regierung ihre besonderen Ziele auf der beabsichtigten Sonderkonferenz zur Rekonstituirung des Zollvereins verfolgt. Den bekannten Punktationen vom 18. v. M. sind zwar bis jetzt keine Vereinsglieder beigetreten, aber die Konferenz wird wohl nichts desto weniger zu Stande kommen, da ihr jetzt die Aufgabe gestellt ist, die den französischen Handelsvertrage nicht geneigten Regierungen zu einer Kollektiv-Erklärung zu vereinigen, welche die Bedingungen der Vereinsglieder für den Beitritt zum Augustvertrage zusammenfassen soll. Dieser Vertrag würde also auf der Berliner Konferenz doch immer die Grundlage der Verhandlungen bilden und die in Süddeutschland aus den preußischen Schrifstücken vom 8. d. M. deduzirte Ansicht, daß die Berliner Konferenz füglich ohne jede Grundlage verhandeln könnte, verkennt die verpflichtende Stellung Preußens zum Augustvertrage ebenso wie überhaupt die Bedingungen für eine gedeihliche Konferenz der Vereinsstaaten. Preußischer Seits sind die Einladungen zur Konferenz noch nicht erfolgt, und sie werden wohl erst nach der Rückkehr der Ressortminister, so wie nach der Rückäußerung der Vereinsregierungen auf die Preußische Erklärung erfolgen. Unterdessen wird der Russische Bevollmächtigte von Thörner Zeit und Gelegenheit gefunden haben, sich mit den Zoll- und Verkehrs-Einrichtungen des Zollvereins bekannt zu machen, um in wirkliche Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrags mit den Preußischen Bevollmächtigten einzugehen. Man wird sich erinnern, daß auf der Tagesordnung des im Herbste d. J. zusammentretenden Deutschen Handelstags die Berathung über einen Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Rußland mit Polen steht, und daß der Ausschuß des Handelstags mit der Prüfung und Sichtung desjenigen Materials beauftragt ist, welches ihm von den verschiedenen Handelskorporationen zur Verfügung gestellt werden wird.

Oestreich. Wien, 21. Juli. [Untersuchungen; Rüstungen der Pforte.] Nach Lemberg ist die Weisung ergangen, die Untersuchung gegen den Fürsten Sapieha möglichst zu beschleunigen. Es soll bis jetzt nichts besonders Gravirendes ermittelt worden sein und geben sich die Freunde des Fürsten der Hoffnung hin, daß er bald wieder entlassen werden wird. Die Untersuchung gegen den im vorigen Monat in Verhaft genommenen Fürsten Radziwill ist bereits geschlossen. Das Resultat derselben soll nicht ungünstig sein und dürfte der Fürst, welcher bekanntlich ein russischer Unterthan ist, schon in Kurzem entlassen werden. — Großes Aufsehen machen hier die ziemlich bedeutenden Rüstungen der Pforte. Nicht nur, daß sie die Armee in Europa sowohl wie in Asien verstärkt, die Festungen armirt und verproviantirt, befestigte Lager errichtet, sie arbeitet auch an der Verstärkung der Flotte und setzt alle Schiffe in kriegstüchtigen Stand. (B. A. Z.)

— [Slavenversammlung.] Nach einem Bericht des „Mor.“ hat am 12. Juli, als dem Schlußtage der Welehradfeier, auf einem oberhalb des Ortes liegenden Hügel, Namens Hradek, eine Versammlung von Slaven aus Mähren, Böhmen, Schlesien und Ungarn stattgefunden. Die Herren Dr. Prazak und P. Krizkowsky aus Brünn, Dr. Srom aus Hradisch, Dr. Ed. Greger und Skriwan aus Prag, Pfarrer Zawodnik, der bekannte Genosse Hurbans aus Ungarn, Bojacek aus St. Petersburg, Förchtgott aus Wien werden darunter namentlich bezeichnet. Endlich wurde auf einen gestellten Antrag beschlossen, den Hügel Hradek zu Ehren des Dr. Prazak fortan „Prazakshöhe“ zu benennen.

— Die „Wiener Abendpost“ ist in der Lage, die nachfolgende (bereits teleprapbisch erwähnte) Abschrift (Uebersetzung) einer Depesche des Fürsten Gortschakoff an Herrn v. Balabin in Wien, d. d. St. Petersburg 1. Juli 1863 zu veröffentlichen:

Der Herr Geschäftsträger von Oesterreich hat mir, auf Befehl seiner Regierung, die beiliegende Depesche des Herrn Grafen v. Rechberg zu lesen gegeben und mir Abschrift derselben gelassen. Seit dem Beginn der Unruhen im Königreich Polen haben wir die gerechte Theilnahme begriffen, womit die Regierung Sr. k. k. Apostolischen Majestät Ereignissen folgen mußte, welche in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft vorgingen und auf die Ruhe ihrer polnischen Provinzen zurückwirken konnten. Obgleich bis jetzt der Aufstand alle seine Anstrengungen im Königreiche konzentrirt hat und obgleich es vielmehr die in den angrenzenden, anderen Mächten gehörenden Provinzen enthaltenen Elemente der Unordnung sind, welche nach jenem Heerde des Brandes zurückströmten und ihm neue Nahrung zutrugen, so genügte doch die einfachste Voraussicht, um darauf hinzuweisen, daß die beklagenswerthen Vorgänge keine Lösung finden konnten, an welchen nicht die Nachbarstaaten in gleichem Maaße interessirt wären. — Wir haben uns somit beeilt, das Wiener Kabinet zu einem Ideen-Austausche einzuladen. Wir ersehen mit lebhafter Befriedigung, daß dasselbe den Wunsch nicht verkannt hat, zu einem freundschaftlichen Einvernehmen auf Grundlage der gemeinsamen Interessen Angesichts jener Eventualitäten zu gelangen, welche von den Beförderern des Aufstandes vorhergesehen sind und, trotz des durchsichtigen Schleiers, womit dieselben ihre Umtriebe verhüllen, auf Konsequenzen abzielen, welche schließlich selbst die Integrität der Staaten Sr. k. k. Apostolischen Majestät erschüttern könnten.

Der Herr Graf v. Rechberg empfiehlt der Erwägung des kaiserlichen Kabinets einige Maaßregeln, welche nach seiner Ansicht die Pacifikation des Königreichs Polen herbeizuführen geeignet wären. Se. Excellenz ist von dem wahren Stande der Dinge in diesem Lande zu wohl unterrichtet, als daß ich nöthig hätte, seine Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß einige dieser Maaßregeln bereits bestehen und daß die übrigen allgemeine Grundsätze enthalten, die in ihren wesentlichen Zügen in keinem Widerspruche mit den Entwickelungen stehen, welche unser erhabener Gebieter den gegenwärtigen Institutionen des Königreichs zu geben Sich vorbehalten hat, sobald Se. Maj. den Moment für geeignet erachten wird. — Der östreichische Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten bezeugt übrigens selbst, daß die meisten jener Ideen mit dem Plane zusammentreffen, welchen Se. Majestät der Kaiser Sich vorgezeichnet hat. Allein Se. Excellenz wird ohne Zweifel auch anerkennen, daß dieselben nicht, mit einiger Aussicht auf Erfolg, Anwendung finden könnten, bevor die materielle Ordnung hergestellt ist. Es wird der Einsicht des Herrn Grafen v. Rechberg sicherlich nicht entgehen, daß so lange diese zu jeder ersprießlichen Wirksamkeit der Regierung unerläßliche Bedingung nicht erfüllt ist, jeder Versuch einer Organisation des Königreichs einerseits an den gleichen Hindernissen, welche die gegenwärtigen Unruhen derselben bisher entgegengestellt haben, andererseits an der moralischen Ermuthigung scheitern würde, welche die Hoffnung einer thätigen auswärtigen Intervention den widersinnigsten Bestrebungen des Aufstandes gewähren muß. — Es hängt in hohem Grade von den Großmächten ab, solche Illusionen zu zerstreuen, solche Berechnungen zu vereiteln und das Ende dieser Situation zu beschleunigen, indem sie diese wesentliche Seite der Frage, in welcher, unseres Erachtens, deren Gefahr für Europa liegt, in ernstliche Erwägung ziehen. — Wir werden jederzeit zu einem Ideenaustausche über diesen Gegenstand mit jeder von ihnen, auf dem Wege unseres diplomatischen Verkehres und mit dem aufrichtigen Wunsche zu einem Einverständnisse zu gelangen, bereit sein.

In Bezug auf Berathungen in Konferenz, an welchen alle Mächte, welche die Wiener Generalakte vom 27. Mai (9. Juni) 1815 unterzeichnet haben, theilnehmen würden, verkennen wir nicht das Interesse, welches jene Mächte an der gegenwärtigen Lage dieses Landes nehmen müssen, insoweit dieselbe die allgemeine Ruhe und das durch den Vertrag, an welchem sie theilgenommen haben, gegründete Gleichgewicht stören könnte; wir bestreiten ihnen nicht das Recht, den Sinn jener Akte nach ihren eigenen Anschauungen auszulegen. Wir vermöchten jedoch weder Opportunität noch praktischen Nutzen darin zu erkennen, daß ihrer Berathung Fragen unterzogen würden, welche sich an das innerste Detail der Verwaltung des Königreichs knüpfen würden. — Keine Großmacht könnte auf eine solche direkte Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten eingehen. Dieselbe liegt übrigens weder im Geiste noch im Buchstaben der bestehenden Verträge und würde das Ziel der Pacifikation, auf welches alle Wünsche und Bemühungen der Mächte gerichtet sind, nur weiter hinausrücken, indem sie die Anmaßungen der polnischen Agitatoren um eben so viel erhöhen, als das Ansehen der souveränen Autorität verringern würde. — Herr Graf v. Rechberg hat, indem er seinen eventuellen Beitritt zu einer derartigen Kombination von der vorläufigen Zustimmung des kaiserlichen Kabinets abhängig machte, mit einem von unserm erhabenen Gebieter vollkommen gewürdigten Billigkeitsgefühle selbst die Unmöglichkeit geahnt, in welcher wir uns befänden, darauf einzugehen. Wir erkennen mit Vergnügen in dieser Zurückhaltung einen Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen des Wiener Kabinets und ein Zeugniß der richtigen Würdigung der Situation von Seite des Herrn Grafen von Rechberg.

Der Gang, welcher im Jahre 1815 eingehalten wurde, scheint uns hinlänglich klar die Beschaffenheit der Berathungen anzudeuten, welche über Fragen gepflogen werden können, die einerseits ein allgemeines Interesse, andererseits ausschließlich in das Gebiet der souveränen Grenzstaaten gehörige Details der Verwaltung berühren. Zu jener Zeit ist praktisch eine Unterscheidung zwischen diesen beiden Kategorien von Interessen aufgestellt worden. Die ersteren haben den Gegenstand besonderer Verhandlungen zwischen den Höfen von Rußland, Oestreich und Preußen gebildet, unter welchen historische Ueberlieferungen, fortwährende Berührung und unmittelbare Nachbarschaft eine enge Solidarität geschaffen hatten. Alle Vereinbarungen, welche die Regelung der innern Verwaltung und der wechselseitigen Beziehungen der zur Zeit des Wiener Kongresses unter ihre respektive Landeshoheit gestellten polnischen Gebietstheile zum Zwecke hatten, sind in besonderen, zwischen diesen drei Höfen am 21. April (3. Mai) 1815 abgeschlossenen Verträgen niedergelegt worden. Dieselben sind in der Folge durch eine Reihe von Specialkonventionen, so oft die Umstände es erforderten, vervollständigt worden. Nur die in diesen Verträgen erwähnten allgemeinen Grundsätze, welche von europäischem Interesse sein konnten, sind in die Akte des Wiener Kongresses aufgenommen worden, welche am 27. Mai (9. Juni) von allen zur Theilnahme an demselben berufenen Mächten unterzeichnet worden ist.

Gegenwärtig kommen diese allgemeinen Grundsätze nicht in Frage, allein die Details der Verwaltung und die inneren Vorkehrungen würden nützlichen Stoff zu Besprechungen zwischen den drei Höfen liefern, um die respektive Stellung ihrer polnischen Besitzungen, auf welche sich die Bestimmungen der Verträge von 1815 erstrecken, mit den Forderungen der Gegenwart und den Fortschritten der Zeit in Einklang zu bringen. Das kaiserliche Kabinet erklärt sich von heute an bereit, in ein derartiges Einvernehmen mit den Kabinetten von Wien und Berlin zu treten. — Unser erhabener Gebieter setzt in die versöhnlichen Gefühle und Absichten Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich ein zu festes Vertrauen, um nicht überzeugt zu sein, daß ein Einverständniß auf diesen Grundlagen zu Resultaten führen würde, welche für die gegenseitigen Interessen der drei Höfe, die Wohlfahrt ihrer polnischen Unterthanen und die allgemeinen Rücksichten, welche diese Fragen an die Ruhe und das Gleichgewicht Europa's knüpfen, in gleichem Maaße befriedigend wären. — Wollen Sie vorliegende Depesche dem östreichischen Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu lesen geben und eine Abschrift derselben in den Händen Sr. Excellenz lassen. Empfangen Sie rc.

Sofort nach Empfang dieser Depesche hat die östreichische Regierung ein Schreiben nach London und Paris gerichtet, welches aus der „Abendpost“ bereits in Nr. 169 telegraphisch, und zwar ziemlich wörtlich mitgetheilt worden ist.

— Ein Wiener Korrespondent der „Spenerschen Ztg.“ will wissen, daß schon dieser Tage die Absendung von identischen Noten der drei Großmächte nach Petersburg erfolgen werde, die zwar noch kein Ultimatum, aber doch eine „Sommation“ — d. h. eine entschiedene Aufforderung zu einer entschiedenen Erklärung — bilden würden. Der Nichtberücksichtigung der neuen Noten würde die Abberufung der drei Gesandten aus Petersburg folgen und hieran sich unmittelbar eine Blokirung der russischen Ostseeküsten und der Küsten des Schwarzen Meeres schließen. (?)

Lemberg, 15. Juli. [Bauernunruhen.] Der „A. Ztg.“ schreibt man von hier: Im Bochniaer Kreis ist ein kleiner Bauernaufruhr ausgebrochen, welcher durch energisches Einschreiten der Behörden glücklicherweise bereits unterdrückt ist. Am Abend des 11. versammelten sich 6 Gemeinden des Brzesker, 3 des Bochniar Bezirks und die Dorfgemeinde Porenba bei Wisnitz, mit Sensen, Heugabeln rc. bewaffnet, vor ihren Wirthshäusern, um die „Insurgenten“, über deren Absichten unter den Bauern beunruhigende Gerüchte verbreitet waren, in den Edelhöfen zu überfallen. In mehreren Gemeinden wurden die Sturmglocken geläutet und in Porenba ward sogar ein Angriff auf das Schloß versucht, der aber bloß mit der Wegnahme der herrschaftlichen Pferde und Wirthschaftsgeräthe endete. Ein Edelmann, welcher eben aus einer benachbarten Stadt auf sein Gut zurückkehrte, wurde von den Bauern gefangen genommen. Auf die telegrapische Meldung war indeß Militär aus den benachbarten Ortschaften herbeigeeilt, und den durch die bewaffnete Macht unterstützten Vorstellungen der Regierungsorgane gelang es, die bewaffneten Schaaren zu zerstreuen. Mehrere Ruhestörer, welche sich nicht gutwillig fügen wollten, wurden verhaftet.

Bayern. München, 22. Juli. [Von Polen nach München.] Vor dem hiesigen Stadtgerichte standen dieser Tage ein Franzose und ein Spanier, der Landesstreicherei beschuldigt. Der Franzose wollte der Sohn eines Obersten und Lieutenant im polnischen Insurrektionsheere gewesen sein. Nach einem unglücklichen Gefechte sei er über die Grenze gedrängt und von östreichischen Truppen gefangen genommen worden. Der Spanier hatte einen Paß als „Kaufmann“ und gab an, er habe in Krakau für sein Haus Geschäfte zu machen beabsichtigt, sei aber von der Polizei aufgegriffen und nach Salzburg gebracht worden, wie sein Gefährte, der Franzose. Dort gab man Beiden Fahrbillette nach München und entledigte sich ihrer auf gute Manier. Von dem Richter wegen Landstreicherei freigesprochen, aber in Folge unangezeigten Aufenthalts in eine Geldstrafe verurtheilt, baten sie, der Polizei vorgestellt zu werden, damit diese für ihr Weiterkommen sorge. (N. P. Z.)

Hessen. Mainz, 20. Juli. Gegen Johannes Ronge, welcher auf die an ihn ergangene Vorladung dem großherzoglichen Untersuchungsamte sich nicht gestellt hatte, wurde ein Verhaftsbefehl erlassen und wird gegen denselben nunmehr „wegen Schmähung und Verläumdung“ des Bischofs von Mainz und der Geistlichkeit des Großherzogthums überhaupt in contumaciam verfahren. (Mzr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 22. Juli. [Ueber die russische Antwort-Note] schreibt die „Times“: „Rußland spricht uns das Recht ab, kraft des Wiener Vertrages zu interveniren. Nun ist zwar dieses unser Recht sonnenklar; allein wir haben bereits verkündigt, daß wir nicht gesonnen sind, es mit Gewalt zur Geltung zu bringen. Ein Recht aber, auf welchem zu bestehen man nicht den Willen hat, ist in praktischer Beziehung wenig besser, als überhaupt gar kein Recht. Das ist unsere erste Demüthigung. Rußland weigert sich, auf einen Kongreß einzugehen, und hat ganz Recht daran, da es bereits erklärt hat, daß es für einen Kongreß gar nichts zu diskutiren gebe. Das ist unsere zweite Demüthigung. Aber das Recht, welches es England und Frankreich abspricht, räumt es Oestreich und Preußen ein. Unsere wohlgemeinten Bemühungen endlich, dem Blutvergießen und den Feindseligkeiten Einhalt zu thun, sind vollständig fruchtlos. Mit Bedauern gestehen wir, daß in alledem nichts liegt, worüber uns zu wundern wir ein Recht hätten. Es ist ganz die Sprache, die wir von Rußland erwarten mußten, wo es keine Gefahr für sich zu befürchten hatte, wenn es seinem Stolze und seinen Machtgelüsten den Zügel schießen ließ. Wir selbst haben uns die Blamage zugezogen, und es bleibt uns nichts weiter übrig, als sie ruhig einzustecken. Es ist dies das unvermeidliche Ende, zu welchem, wie wir voraussagten, eine nicht durch materielle Gewalt unterstützte Einmischung nothwendig führen mußte. Wir wissen nicht, ob der Zweck der Unterhandlungen der war, die Stellung Englands in Europa zu heben oder Polen einen wesentlichen Vortheil zu verschaffen. Auch kommt gar nichts darauf an, indem uns das Eine so wenig wie das Andere geglückt ist. Wir haben nichts weiter erreicht, als daß unsere auf Grund des Wiener Vertrages erhobenen Ansprüche, statt mit Stillschweigen übergangen, geradezu abgeläugnet werden. Wir sind hoffentlich weit genug gegangen, und man wird es wahrscheinlich für unnöthig halten, uns im Interesse der Landesehre und zum Frommen Polens noch tiefer in Unterhandlungen zu verwickeln, die sich bisher so unersprießlich für Beides erwiesen haben.“ — Der „Herald“ meint, es bleibe den Regierungen von England und Frankreich, nach dieser kalten und höhnischen Abfertigung, nichts übrig als Krieg oder Stillschweigen; er räth zu Letzterem, verhehlt sich aber nicht, daß sein Rath schwerlich befolgt werden wird und konstatirt daher, daß eine ernste Krisis eingetreten sei. Uebrigens bewundert er nicht nur, gleich der Times, das literarische Geschick des Fürsten Gortschakoff, sondern deutet ziemlich unverblümt an, daß Rußland für eine gute Sache fechte. Die Argumente des Fürsten hätten ohne Zweifel viel Triftiges, denn es sei erwiesen, daß der polnische Aufstand vom Auslande her genährt und geschürt werde, und daß die Ansprüche der Polen viel weiter gehen als irgend eine Macht in Europa zu ahnen vermöge. Wenn Frankreich von einem Kreuzzuge für Polen träume, so möge es sich des Winters von 1812 und des Brandes von Moskau erinnern. Diese Sprache des „Herald“ stimmt nicht nur mit der des „Standard“ und der „Preß“, sondern auch mit den neulichen Aeußerungen Lord Derbys überein. Die Altkonservativen unter den

Die Zigeuner.

Als man zählte von Christi Geburt 1417, heißt es in der Weltbeschreibung des alten Sebastian Munster, hat man zum ersten Mal in Deutschland gesehen die Zigeuner, ein ungeschaffen, schwarz, wüst und und unflätig Volk, das sonderlich gern stiehlt. Diese für diesen Gegenstand nicht gerade schmeichelhafte Beschreibung haben viele Reichs- und Landesgesetze wiederholt. Jahrhunderte sind vergangen, in denen die Polizeibehörden und Kriminalgerichte sich mit den Zigeunern sehr angelegentlich beschäftigt haben und die Gelehrten fast gar nicht. Man hat ihnen aufs Wort geglaubt, daß sie aus Egypten stammten. Ihre Sprache hat für eine selbstgemachte Gaunersprache gegolten, und deshalb ist diese einzige Quelle, die über ihre Geschichte Aufschluß zu geben vermochte, ganz und gar vernachlässigt worden. Erst Groffunder und besonders Pott haben diese Versäumniß gut gemacht und wir wissen nun mit Bestimmtheit, daß die Zigeuner Hindu sind, denn ihre Sprache beruht auf dem Sanskrit. Wann sie ihr Vaterland verlassen haben mögen, wird sich wohl niemals ermitteln lassen, denn sie selbst haben keine Geschichte, nicht einmal Sagen und Ueberlieferungen. Die heiligen Bücher der Hindu enthalten allerdings Geschichtliches, wenn auch durch phantastisches Beiwerk zur Unkenntlichkeit entstellt, aber was sie erzählen, das bezieht sich Alles auf die Auserwählten des Volks, die zu Halbgöttern und Gottmenschen gemacht werden, und Unreine, Ausgestoßene, wie die Zigeuner es ohne Frage waren, werden in diesen Büchern nicht der leisesten Erwähnung werth gefunden. Auch das wissen wir nicht, wie lange die Zigeuner in Persien oder andern Nachbarländern Ostindiens gewohnt und wie sie von dort, gewiß nach einem durch Jahrhunderte fortgesetzten Wandern, in unsere Gegenden gelangt sind. Genug, sie sind plötzlich erschienen und seitdem durch Verfolgungen und Mißhandlungen aller Art nicht wieder zu vertreiben gewesen.

Den gelehrten Werken über die Zigeuner schließt sich jetzt ein neues an, das ebenfalls dankenswerthe Aufschlüsse über die Sprache des geheimnißvollen Volkes giebt, aber doch hauptsächlich seine Natur und seine Sitten ins Auge faßt. Der Verfasser dieses wahrhaft vorzüglichen Buches: „Die Zigeuner in ihrem Wesen und ihrer Sprache,“ von Richard Liebich (Leipzig, Brockhaus), hat als Kriminalbeamter dreißigjährige Beobachtungen gemacht, deren Resultate er mitgetheilt. Alles, was er erzählt, geht aus eigenen Angaben von Zigeunern hervor, ist jedoch kritisch geprüft und gesichtet worden. So ist eine aus dem Volksmunde geschöpfte und dennoch wissenschaftliche Monographie entstanden, für die alle Freunde und Kenner der Kulturgeschichte dem Verfasser zu warmem Danke verpflichtet sind.

Die äußere Erscheinung des Zigeuners prägt sich Jedem leicht ein, der sie einmal gesehen hat. Das schwarze und glänzende Haar, der dichte und schwarze Bart, die Olivenfarbe der Haut, unter welcher auch nicht die geringste Röthe hervorschimmert, die fein gespaltenen Lippen, die blendend weißen Zähne, die feurigen, von langen Wimpern beschatteten Augen verrathen auf den ersten Blick den Fremdling. Die Gestalt ist immer von mittler Größe, der Körper schlank und wohlgebildet, das Gliederspiel lebendig, ausdrucksvoll und anmuthig. Die Frauen stehen in körperlicher Beziehung den Männern weit nach, doch giebt es ausnahmsweise auffallende Schönheiten unter ihnen. Zwei der reizendsten und vornehmsten russischen Damen, die Fürstin Gagarin und die Gräfin Tolstoi, sollen von Geburt Zigeunerinnen sein. Die gewöhnlichen Frauen der Zigeuner entwickeln sich schnell und verblühen auch ebenso bald. Bei ihrem unsteten Leben und der rauhen Behandlung, der sie von Seiten der Männer ausgesetzt sind, darf es uns nicht wundern, wenn sie als abschreckend häßliche alte Weiber in das dreißigste Jahr eintreten. Den Männern gelten sie für so unrein, daß keine Speise berührt werden darf, an die eine Frau nur mit dem Rocke angestreift ist. Der Zigeuner wird daher nie einen Keller unter einem bewohnten Raume anlegen, denn die Frauen würden dann über den Keller hinwegschreiten und die darin aufbewahrten Gegenstände unrein machen. Furcht vor Verunreinigung durch fremde Berührung ist auch der Grund, weshalb jeder Zigeuner sein eigenes Kochgeschirr und Tischgeräth mit sich herumschleppt. Wie sehr dies Alles an das indische Kastenwesen erinnert, brauchen wir nicht hervorzuheben. Jeder ostindische Sipahi, und sei er noch so hungrig, wird von seinem Mahle aufstehen, wenn der Schatten eines vorübergehenden englischen Offiziers darauf gefallen ist.

Bestimmte religiöse Anschauungen scheint der Zigeuner nicht zu haben. Er glaubt an einen großen Gott im Himmel, von dem Blitz und Donner, Schnee und Regen kommen, und der jede Nacht oben seine Lichter anzündet, aber seine Vorstellungen sind meist verworren und nebelhaft. Heiliger als Gott ist ihm die Erde, die durch sich selbst von Anfang an besteht und folglich nicht geschaffen worden ist. Ob er an eine persönliche Fortdauer nach dem Tode glaube, scheint mehr als zweifelhaft, obgleich er auf jedem Grabe eines Stammgenossen durch das Ausgießen von Wein, Bier oder Branntwein Opfer darbringt. Aeußerlich hält er sich zu den Kreuzmachern, unter denen er Katholiken versteht; die Protestanten verachtet er und nennt sie Dickköpfe. Seine Kinder läßt er unbedenklich protestantisch taufen, weil es ihm bei dieser heiligen Handlung nur auf das übliche Pathengeschenk ankommt. Viele Zigeuner sind verschiedene Male getauft worden. Trauen läßt sich der Zigeuner nicht, es sei denn, daß er für seine Frau einen regelrechten Paß nöthig habe. Seine Vorstellung von dem Gott der Christen ist die, daß es einen großen erwachsenen und einen kleinen jungen Gott gebe. Der große Gott ist gestorben, oder hat dem Throne entsagt, das Weltregiment führt der kleine Gott.

Bei ihrem ersten Erscheinen standen alle Zigeuner unter einem einzigen Oberhaupt. Dieser König hat sich blos noch bei den Zigeunern in England erhalten, die übrigen haben Häuptlinge. In Deutschland giebt es deren drei, den einen in Altpreußen, den zweiten in Neupreußen und den dritten in Hannover. So zerfallen auch die deutschen Zigeuner in drei Landsmannschaften, in Altpreußen, deren Farbe schwarz und weiß ist und die der Tanne eine besondere Ehrfurcht zollen, in Neupreußen, deren Farbe grün und weiß und deren heiliger Baum die Birke ist, und in Hannoveraner, die schwarz, blau und gold haben und den Maulbeerbaum verehren. Die volle, uneingeschränkte Gerichtsbarkeit des Hauptmanns und sein Recht über Leben und Tod der Seinen bestehen nicht mehr. Er übt jetzt eine gewisse Polizeigewalt, führt das Siegel, auf dem ein Igel mit dem Reis oder Blatt des heiligen Baumes der Landsmannschaft sich zeigt, bestätigt und trennt die Ehen, verzeichnet die Todesfälle und Geburten, schlichtet vorkommende Streitigkeiten und ertheilt Strafen, die entweder in körperlicher Züchtigung oder in Ausschließung von der Gemeinschaft bestehen. Er macht auch wieder ehrlich, indem er in feierlicher Versammlung dem Geächteten seinen eigenen Becher zum Trunke darreicht. Hat der Ausgeschlossene den Becher des Hauptmanns wit den Lippen berührt, so ist er wieder ein braver Zigeuner, dem Niemand seine frühern Vergehen weiter vorwerfen darf.

Der letzte König der deutschen Zigeuner dürfte Maximilianus gewesen sein, der in oder nach dem dreißigjährigen Kriege gelebt hat. Seine Gestalt ist im Zigeunermunde sagenhaft geworden. In einem Walde bei Sellstädt in der Gegend von Mühlhausen wird eine uralte Buche gezeigt, in welcher eiserne mit Ringen versehene Haspen eingeschlagen sind. An diese Ringe band Maximilianus sein Pferd, wenn er in glänzenden Gewändern und ein Schwert in goldener Scheide an der Seite, unter der Buche Gericht hielt. Da er die kleinsten Vergehen mit dem Tode bestrafte, so ließ er sich stets von einem Scharfrichter begleiten, und die Vollstreckung folgte dem Urtheil auf dem Fuße. Seine Tyrannei wurde den Zigeunern zuletzt unerträglich, und einer von ihnen, der Sage nach sein eigener Bruder, erschoß ihn mit einer silbernen Kugel. In der Kirche zu Sellstädt soll sein silberner Trinkbecher noch heute aufbewahrt werden. (Schluß folgt.)

---

heutigen Tories stehen, trotz gelegentlicher rhetorischer Ausbrüche von Polensympathie, auf dem Boden der alten Ueberlieferungen, und denken, daß Rußland als natürliches Gegengewicht Frankreichs und seiner Machtstellung aufrecht erhalten werden müsse.

— [Reform des Strafsystems.] Der zur Revision des in England gebräuchlichen Systems der Freiheitsstrafen und der Gefängniß-Disciplin niedergesetzte Sonderausschuß hat dem Parlamente einen umfassenden Bericht vorgelegt, dessen Hauptvorschläge in fünf Punkten zu resumiren sind: 1) Zuchthausstrafe soll in Zukunft nicht auf einen kürzeren Zeitraum als sieben Jahre erkannt werden. 2) Das bereits von dem Gesetze anerkannte Princip, rückfällige Verbrecher schwerer zu bestrafen, ist kräftiger durchzuführen. 3) Zur Zuchthausstrafe Verurtheilte sind zuförderst neun Monate lang in Einzelhaft zu halten und dann für die übrige Dauer ihrer Strafzeit bei öffentlichen Arbeiten zu beschäftigen, doch mit der Aussicht, durch Fleiß und gute Führung einer Abkürzung dieses Theiles ihrer Strafe erwirken zu können. 4) Alle männlichen Verbrecher, deren Körperbeschaffenheit erlaubt, sie nach einer Kolonie hinzubringen, sind für die letztere Periode ihrer Strafzeit nach Westaustralien zu schicken. 5) Diejenigen, welche zur Transportation nicht geeignet sind, die aber eine Kürzung ihrer Strafzeit erwirken und folglich im Inlande unter Licens der Haft entlassen werden, sind bis zum Ablauf der Zeit, auf welche ihr Strafurtheil lautete, unter strenger Aufsicht zu halten, und es sind auf dem Wege des Gesetzes die nothwendigen Vollmachten zu ertheilen, um diese Aufsicht wirksam zu machen.

London, 23. Juli, Nachts. [Telegr.] In der Nachtsitzung des Unterhauses erklärt Lord Palmerston auf eine Interpellation Fitzgerald's: die Erhaltung der Integrität Dänemarks liege im Interesse Englands; die theilweise berechtigten Forderungen Deutschlands seien mit diplomatischen Mitteln auszugleichen.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. [Die russische Antwort.] Alle hiesigen Blätter, mit Ausnahme der „Presse“, finden die russische Antwort unbefriedigend, wie dieses auch bereits der Fall war, ehe dieselbe im „Moniteur“ erschien. Doch treten weder die „Nation“ noch die „France“ kriegerisch auf, sondern sie erhoffen noch immer eine friedliche Beilegung des ganzen Konfliktes. Besonders friedlich ist die Sprache der „Nation“, die noch immer thut, als ob Rußland sich entschließen würde, die Wünsche der drei Mächte zu erfüllen. „Es ist jetzt“, meint dieses Blatt, „Sache der französischen Regierung, zu erklären, ob sie die Verhandlungen fortsetzen oder ein Ultimatum an Rußland senden will. Man wird nicht ermangeln, derselben ein solches Auftreten anzurathen.“ Die „Nation“ aber will fortfahren, für die Sache des Friedens einzustehen. Dieses Blatt hebt noch besonders hervor, „daß die russische Regierung in ihrer Antwort an Frankreich viel freundlicher auftritt, als in ihrer Antwort an England, und doch sei das Benehmen der englischen Minister seit der Ankunft der russischen Antwort viel versöhnlicher, als vorher!“ Frankreich hat, wie das „Pays“ hinzufügt, „keine größeren Verpflichtungen, als England, und da es sich, was die Unterhandlungen anbelangt, nicht isolirt habe, so brauche es dieses auch nicht zu thun, wenn es sich um den Krieg handle. Es habe nicht nöthig, den Polen gegenüber ergebener, entrüsteter und ungeduldiger aufzutreten, als England“. „Nation“ und „Pays“ vertheidigen also den alten Satz, daß Frankreich nicht allein gegen Rußland vorgehen dürfe. Was die drei Mächte der russischen Antwort gegenüber thun werden, ist unbekannt. Sie sollen sich noch nicht geeinigt haben, so daß das heute verbreitete Gerücht, daß ein Ultimatum abgesandt werde, verfrüht ist. Nach der „Patrie“ ist eine Einigung der Mächte in soweit erzielt, daß eine neue Note binnen wenigen Tagen nach Petersburg abgehen wird, um dem russischen Kabinette die Meinung derselben über seine Antwort auszudrücken. In diesem Dokumente sollen aber keine neuen Propositionen formulirt, sondern die Argumente des Fürsten Gortschakoff einfach „auf ihren wahren Werth“ zurückgeführt werden, indem man nochmals einen Appell an die versöhnlichen Gefühle des Kaisers Alexander mache.

— [Tagesbericht.] Drouin de Lhuys hat, wie man versichert, bereits den Entwurf einer neuen Note nach Vichy geschickt, die jedoch keineswegs die Form eines Ultimatums haben soll. Baron Budberg wird morgen eine Zusammenkunft mit Herrn Drouin de Lhuys haben. — Die Gesammtstärke der augenblicklich in Frankreich befindlichen Infanterie soll nur 115,000 Mann betragen. — Fregattenkapitän Cadiou ist zum Kommandeur der französischen Flottenstation in der Donau ernannt worden; sein Flaggenschiff, der Dampfaviso „Magicien“, liegt zur Zeit vor Galacz. — In den nächsten Tagen bereits erwartet die „France“ die Ankunft der kriegsgefangenen Officiere von Puebla in Frankreich, wo sie an verschiedenen Orten internirt werden sollen. — Laut Berichten aus Malaga vom 21. Juli war es nicht eine französische Fregatte, sondern ein Handelsschiff, welches durch einen Zusammenstoß mit dem englischen Fahrzeuge zu Grunde ging.

Paris, 24. Juli. [Telegr.] Der „Moniteur“ publizirt eine zweite Verwarnung, welche der „Siècle“ erhalten hat, und zwar für den Artikel, der eine Abstimmung des ganzen französischen Volkes darüber vorschlägt, ob um Polens willen Krieg zu führen oder nicht. Der Artikel wird als ein Angriff auf die Konstitution bezeichnet und in den Erwägungsgründen heißt es, dergleichen Einfälle schadeten der großen Sache, der man angeblich dienen wolle, und gäben den Vorwand zu einer Agitation, welche die Regierung nicht dulden könne. — Die Kaiserin ist gestern Abend in Vichy eingetroffen.

Italien.

Turin, 20. Juli. [Ein beabsichtigtes Attentat.] Der „K. Ztg.“ geht von hier folgende Mittheilung zu: Der Korse Franchi, welcher in Civita-Vecchia festgenommen ward, wurde nach Paris abgeführt. Man erzählt, derselbe habe sehr wichtige Enthüllungen gemacht. Es handelt sich um ein Komplot gegen das Leben von Viktor Emanuel und Napoleon III., und französische Legitimisten sollen durch die Festnehmung des genannten Korsen arg kompromittirt sein (?).

Neapel, 17. Juli. [Verurtheilung.] Gestern wurde vor dem hiesigen Assisenhofe der Prozeß gegen den Oberaufseher des Gefängnisses Sta. Maria Apparente wegen Hülfeleistung bei der Flucht des Monsignor Cenatiempo verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 6 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt. Sein Mitbeschuldigter, ein Deutscher Namens Schmith, wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. (K. Z.)

Der Aufstand in Polen.

□ Aus Rußland, 18. Juli. [Lustlager; Graf Wielopolski; die Bauern.] Im August soll der Kaiser nach Finnland gehen, durch einige Tage in dem dort zu etablirenden Lustlager weilen und den zu diesem Zweck zu veranstaltenden Festlichkeiten, zu denen man bereits großartige Anstalten zu treffen beginnt, beiwohnen. Wie man hört, sollen auch fremde hohe Gäste am kais. Hofe erwartet werden. — Für das Königreich Polen steht ein neuer Zolltarif bevor, und sollen bedeutende Zollermäßigungen auf verschiedene Einfuhrartikel aus dem Königreich Preußen eintreten. Auch in Bezug auf das Tabaksmonopol stehen für Polen Veränderungen bevor. — Die Unzufriedenheit über die Vorgänge in Polen, besonders aber darüber, daß man mit gewissen Persönlichkeiten, deren Stellung zur Regierung doch wohl endlich klar sein müßte, immer noch liebäugelt und Rußlands Geld und Blut in fast zwecklosem Treiben dort schon durch so lange Zeit vergeuden läßt, ist hier gar nicht zu verkennen und macht sich bereits durch allerlei darauf bezügliche Kundgebungen Luft. Die Nachricht von der Entfernung Wielopolskis, worüber man ein allgemeines Dunkel zu verbreiten sucht, hat durchweg keinen unangenehmen Eindruck gemacht und man will sich nunmehr dem Glauben überlassen, die Regierung werde endlich dem Treiben jener Koterie ein Ende zu machen wissen. Wenn wir auf dem Wege der Publizität wenig über die polnische Bewegung im Augenblicke erfahren, so gelangen doch auf Privatwegen Mittheilungen genug hierher, welche beweisen, daß Mißgriffe in Menge gemacht sind und noch werden. — Aus Litthauen so wie aus Kiew und den westlichen Gouvernements gehen fortwährend Nachrichten ein, daß die Bauern fortfahren, gegen die Aufständischen zu agiren und täglich Gefangene einbringen. Daß es hierbei nicht immer ohne Gewaltthätigkeiten abgehe, läßt sich denken, da die Bauern schon zu oft und mitunter auch schon sehr große Mißhandlungen von Seiten der Revolutionspartei erlitten und furchtbar gereizt sind. Morde kommen nicht selten vor und man kann annehmen, daß die Bauern nicht mehr aus bloßer Anhänglichkeit an die Regierung, sondern aus eigenem Antriebe und gereizt den Krieg der andern Partei erklärt haben und bereits in offener Fehde mit dieser begriffen sind. Was sehr beunruhigend erscheinen muß, ist der Umstand, daß diese beiden Parteien nun nicht allein sich offen befehden, sondern auch bereits anfangen, heimlich gegen einander zu agiren, und es verschwinden seit einiger Zeit hier und da Personen von einer wie von der andern Seite, ohne daß man erfährt, wohin sie gekommen. Am 5. d. Mts. wurde ein Bauer aus einem Dorfe des Kiewschen Gouvernements vermißt; man fand ihn nach einigen Tagen aufgehängt im Walde. Drei Tage darauf verschwand aus demselben Dorfe der katholische Geistliche und der sehr reaktionäre Amtmann, und beide wurden am selben Baume aufgehängt gefunden, an welchem man den Bauer gefunden hatte. Wie weit das noch gehen, wenn das enden, und wie die Lage der Dinge zu ordnen sein werde, das ist eine Frage, deren Lösung unendlich schwer werden dürfte.

— Vom nördlichen Schauplatze des Aufstandes bringt das „Vaterland“ aus Kowno, 19. Juli, einen Bericht, in dem es heißt: Die Insurrektion hat in letzter Zeit eben so zahlreiche als tödtliche Streiche empfangen. Theils aus Mangel an Proviant, theils durch energische Angriffsbewegungen der Russen aus den Wäldern ins Freie gedrängt, haben die Insurgenten, wo sie sich nur aus dem Schutze der Wälder begaben, blutige Niederlagen erlitten. Dieses ist vorzugsweise in Samogitien, also auf dem Gebiete der Fall gewesen, auf welchem eine direkte Unterstützung der Insurgenten aus dem Auslande allein möglich war. Die häufigsten Kämpfe haben zwischen den Städten Rosseyn, Poniewicz, Wilkomirz und Kaydany stattgefunden. Der energischen und umsichtigen Thätigkeit des Gouverneurs von Kowno, Baron v. Engelhard, ist es gelungen, die Insurgenten aus einer Stellung zu vertreiben, in welcher sie seit vier Monaten allen Angriffen getrotzt. Das bedeutendste Gefecht fiel am 9. Juli zwischen Poniewicz und Wilkomirz bei dem Orte Towiany vor. Baron v. Engelhard hatte, nachdem er auf beiden Flügeln zahlreiche Kavalleriemassen vorgeschoben, aus seinem Centrum 6 leichte Bataillone Infanterie den Insurgenten auf den Hals geschickt. Nach kurzem Kampfe zogen die Russen sich zurück, von den Insurgenten ungestüm verfolgt, die schließlich vorne mit einem Kartätschenhagel aus maskirten Geschützen empfangen und sodann in beiden Flanken von der Kavallerie gefaßt wurden. Der Verlust der Insurgenten war ungeheuer. An demselben Tage wurde zwischen Tauroggen und Schaulen ein sogenanntes, 400 Mann starkes Elitekorps der Insurgenten, welchem nur Männer und Jünglinge der höheren Stände angehörten, vollständig aufgerieben. Gleichzeitig hat sich das Hauptkorps der Insurgenten, welches seither die Gegend von Preny, Seyn, Serej und Olita in dem nördlichen Theile des Gouvernements Augustowo besetzt hielt, längs der preußischen Grenze nach dem Gouvernement Plock gezogen. Auf diesem Marsche hatten die Insurgenten am 10. d. M. bei dem Orte Podgucki in der Nähe von Lomza noch ein heftiges Gefecht mit 2000 Mann Russen zu bestehen, welche letztere wegen der bedeutenden Uebermacht der Insurgenten sich zurückziehen mußten. — In der letzten Woche haben zahlreiche Verhaftungen unter den wohlhabendsten und bedeutendsten polnischen Gutsbesitzern aus den an der preußischen Grenze belegenen Distrikten stattgefunden. Ich nenne Ihnen davon nur die Gutsbesitzer Szellongowski auf Samenelischken, Zelinsky auf Katowczyzna, Christophowicz auf Podwory und die Gebrüder Gallera auf Rutkyschken. Bemerkenswerth ist, daß die Verhafteten auf besonderen Befehl nach Kowno abgeführt und unter die Jurisdiktion des Generalgouverneurs Murawieff in Wilna gestellt wurden, obgleich sie Bewohner des eigentlichen Königreiches Polen sind.

G Von der polnischen Grenze, 23. Juli. Die „l'Illustration, Journal universel“, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, mit wärmster Sympathie die Interessen Polens zu vertheidigen, sagt in ihrer letzten Nummer wörtlich:

„Es ist wahrscheinlich, daß Polen selbst auf die Gefahr hin, die Diplomatie unzufrieden zu machen, nicht die Waffen niederlegen wird, und sich nur Rath von seinem Rechte und von seinem Muthe geben lassen wird. Polen, indem es den Krieg fortsetzt, glaubt, daß durch den Krieg die Keime des Zerfalls des russischen Reiches beschleunigt werden; schon ist Daghestan, eine der kaspischen Provinzen Rußlands, in vollem Aufstande, und dieser Aufstand ist der Gegenstoß der polnischen Insurrektion. Um sich der Insurrektion gegenüber zu stellen, mußte man den Kaukasus von Truppen entblößen, und die Bergbewohner, zwar oft besiegt, doch niemals unterworfen, sind ihrerseits nun selbst aufgestanden. Man sagt, daß die Pforte den Bergbewohnern des Kaukasus Waffen zum Aufstand liefere. Das ist wohl möglich, hat doch das letzte Mal Rußland selbst den Völkern der Herzegowina, die sich gegen die Pforte erhoben hatten, Waffen verschafft.

Diese unglücklichen Polen, für welche fast ganz Europa die aufrichtigsten Wünsche hegt, sind, man muß es sagen, seit dem Auftreten der Diplomatie geopfert. Wir glauben, daß die französische Regierung von den besten Absichten beseelt war und es noch ist, aber sie fühlt sich zwischen England und Oestreich isolirt und sie wagt es nicht, vorzuschreiten, da sie von diesen beiden Alliirten bewacht ist, die, von einem Tage zum andern, sich in Feinde verwandeln können. Selbst vor der letzten Diskussion, die im Unterhause stattgefunden hat, und in welcher das Ministerium erklärte, daß es nicht eine Lunte zu Gunsten Polens anzünden wolle, wußten wir, was wir von der Mitwirkung Englands denken konnten, als eines Tages Lord Palmerston in einem Augenblick des Sichgehenlassens das Geheimniß der Politik des brittischen Kabinets verrieth, indem er sagte: „Ein Frankreich in Europa, das ist mehr als genug, zwei, das ist unmöglich.“ Was Oestreich betrifft, welches in diesem Augenblick in seinen Kerkern 5000 gefangene Polen eingeschlossen hat, so wird sich Niemand von seinem liberalen Schein in Bezug auf Polen täuschen lassen. Es ist nur in den Verein der drei Mächte eingetreten, um das Spiel Rußlands weiter zu spielen; es hat an dem Verbrechen der Theilung partizipirt und weiß wohl, daß die Wiederherstellung eines unabhängigen Polens für Oestreich in einer frühern oder spätern Zeit den Verlust des ganzen Galiziens zur Folge haben würde.“

Von der polnischen Grenze, 23. Juli, wird der „Ostſ. Z.“ geschrieben: Der Generalgouverneur von Litthauen, General Murawiew, hat unterm 18. d. M. an den Gouvernements-Chef von Wilna folgende Verfügung erlassen: „Aus den Berichten der Truppen-Kommandeure, Gouvernementschefs und Kreis-Militärchefs ersehe ich, daß bei den gegenwärtigen Unruhen im Lande der Bauernstand, treu bei seiner Pflicht und seinem Eide verharrend, der Regierung einmüthig seine Mitwirkung leiht zur Unterdrückung des von den polnischen Gutsbesitzern, der katholischen Geistlichkeit und dem rebellischen Adel angestifteten Aufruhrs. Die überall in's Leben gerufenen Bauernwachen, von denen viele im Verein mit unseren tapferen Truppen sich bereits durch thätige Verfolgung der Aufruhrstifter ausgezeichnet haben, sowie die den Militärkommandos zur Entdeckung der Schlupfwinkel der aufständischen Banden geleistete Hülfe liefern einen unzweideutigen Beweis von der Anhänglichkeit der Bauern an den Thron und die Regierung. Eine so lobenswerthe Handlungsweise seitens des Bauernstandes legt mir die angenehme Pflicht auf, Ew. Exc. zu beauftragen, durch Vermittelung der Kreismilitärchefs und der Landräthe den sämmtlichen Gemeinden, welche an der Bildung der Bauernwachen und an der Errichtung der ländlichen Schutzwehr thätigen Antheil genommen haben und überhaupt den Lokalbehörden zur Entdeckung und Verfolgung der Aufständischen behülflich gewesen sind, meinen Dank auszusprechen und zugleich den Bauern in ihren Versammlungen kund zu geben, daß ich, um sie zu weiteren rühmlichen Thaten bei Verfolgung und Vernichtung der Aufständischen anzuspornen, ihnen für jeden von ihnen aufgegriffenen und an den Kreis-Militärchef abgelieferten Aufständischen, weß Standes und Berufes er sei, 3 SR., und wenn er bewaffnet ist, 5 SR. bestimme. Zu diesem Zwecke weise ich Ew. Excellenz an, von dem Betrage der in Ihrem Gouvernement erhobenen 10procentigen Vermögenssteuer der Gutsbesitzer dem Truppenkommandeur des Gouvernements, Generaladjutant v. Bistram, vorläufig die Summe von 2000 SR. zu übersenden. Indem ich Ew. Excellenz beauftrage, gegenwärtige Verfügung überall kund zu machen und die strenge Ausführung derselben zu überwachen, mache ich es Ihnen zur Pflicht, mir allwöchentlich den genauesten und speciellsten Nachweis der von den Bauern in jedem Kreise eingelieferten Aufständischen zu übersenden und in demselben zugleich anzugeben, welchen Gemeinden jene Bauern angehören, was für Personen von ihnen eingeliefert sind und wie viel Geld ihnen dafür gezahlt ist.“ — Der Gutsbesitzerssohn Adam Pudlowski aus dem Kreise Nowogrod, im Gouvernement Minsk, ist wegen „Betheiligung an den Operationen einer aufständischen Bande“ am 8. Juli in der Stadt Nowogrodeck, und der Artillerielieutenant Constantin Zebrowski wegen „Desertion, Verbreitung aufrührerischer Proklamationen und Uebernahme des Kommandos über eine von ihm formirte Insurgentenbande“ am 6. Juli in der Stadt Borysowo, im Gouvernement Mohilew, standrechtlich erschossen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juli. [Der König von Schweden], begleitet von den Prinzen August und Oskar, nebst Gefolge, kam heute Vormittag auf dem Dampfer „Helsingborg“ von Helsingborg in Skodsborg an. Ein Boot von der schwedischen Orlogsfregatte „Norrköping“ brachte den König an die Landungstreppe. Auf der Treppe empfing König Friedrich mit seiner Suite seinen königl. Gast, welcher von einer zahlreichen, aus Skodsborg, der Umgegend und aus Kopenhagen zusammengeströmten Menge mit oft wiederholten Hurrahs begrüßt wurde. Die Abreise des Königs von Skodsborg ist auf heute Abend festgesetzt.

Amerika.

— [Die Franzosen in Mexiko.] Die „D. A. Z.“ erhält aus der Hauptstadt Mexiko, den 10. Juni von einem der dort lebenden Deutschen ein Schreiben, das sehr geeignet ist, die letzten französischen Berichte auf ein richtiges Maaß zurückzuführen. Dasselbe lautet:

Die dem vorgestrigen Einzug der Franzosen in unsere Hauptstadt vorausgegangenen letzten vierzehn Tage sind in politischer Beziehung von großer Wichtigkeit gewesen. Präsident Juarez, der nach der Kapitulation Puebla's den Oberbefehl über die mexikanische Armee persönlich übernommen hatte, beabsichtigte anfangs die Hauptstadt zu vertheidigen. Dieser Entschluß wurde jedoch durch das rasche Vorrücken der französischen Armee, welches das Heranziehen größerer mexikanischer Truppenkorps aus dem Innern zur Vertheidigung der weit ausgedehnten Fortifikationslinien unmöglich machte, vereitelt, indem die Majorität des zusammenberufenen Kriegsraths sich dafür entschied, die Hauptstadt preiszugeben, um die disponiblen Kräfte an einem geeigneteren Ort, wahrscheinlich zu San Luis Potosi (circa 30 geographische Meilen nördlich, im Staat gleichen Namens gelegen) zu koncentriren, und dorthin auch den Regierungssitz zu verlegen. Das hierauf bezügliche Dekret wurde am 29. Mai veröffentlicht und am folgenden Tage alle bei der mexikanischen Regierung akkreditirten Konsuln vom Ayuntamiento (Municipalrath) zusammenberufen, um dieselben zur Bewaffnung ihrer Staatsangehörigen, behufs Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherung ihres Eigenthums, wie solches bereits während der amerikanischen Okkupation im Jahre 1848 geschehen, zu veranlassen. Die Versammlung erwählte gleichzeitig aus ihrer Mitte eine Deputation, bestehend aus dem preußischen, dem spanischen und dem amerikanischen Konsul, die mit dem französischen Oberbefehlshaber General Forey wegen Besetzung der Hauptstadt unterhandeln und dabei möglichst dem Einzug der Truppenabtheilung des französischen Parteigängers General Marquez vorbeugen sollte, von welcher man alle möglichen Unordnungen und Gewaltthätigkeiten befürchtete. Diese Deputation machte sich am 31. Mai, 5 Uhr Nachmittags auf den Weg. Zur selben Stunde zog Juarez mit seinem Ministerium und dem ganzen Heere, sowie einer Menge Privatleute von seiner Partei ab. Obwohl jetzt effektiv nicht 50 Mann Polizei in der ganzen Stadt zurückblieben und selbst auch ein Pronunciamento zu Gunsten der französischen Intervention stattfand, so hielten doch die Fremden, welche an 700 Mann stark und gut bewaffnet inzwischen die Sicherheitswache in der Stadt übernommen hatten, die Ruhe aufs Beste aufrecht, und auch nicht die geringste Unordnung fiel vor. Die an das französische Oberkommando abgeordnete Deputation traf Marquez mit seinen Truppen bei Ayatla und die Avantgarde der Franzosen unter General Berthier bei Buena-Vista. Da letzterer zu den betreffenden Unterhandlungen sich nicht bevollmächtigt erklärte, ging sie weiter nach Rio-Frio, wo General Bazaine stand, um sich mit diesem zu benehmen. Bazaine gab sofort die nöthigen Ordres, um das Vorwärtsgehen von Marquez zu sistiren, verwies jedoch in Betreff der Besatzung Mexiko's die Abgeordneten an Forey selbst. Es blieb denselben daher nichts übrig, als bis nach Puebla zu gehen, wo sie am 2. Juni um 3 Uhr Morgens ankamen. Einige Stunden nachher wurden sie von Forey aufs Freundlichste empfangen. Der Obergeneral entsprach ihren Wünschen und gab sogleich die nöthigen Ordres ihnen selbst mit, worauf sie, nach nur achtstündigem Aufenthalt, am 3. Juni wieder in der Hauptstadt anlangten. Am 5. Juni Morgens besetzte ein Theil von Bazaine's Avantgarte das Thor von San-Lazaro, und am 7. Juni rückte der General in Person mit dem Rest seiner Division ein. Noch bis zum Abend dieses Tages mußten die Fremden die Wachen beziehen; dann erst wurden sie von diesem beschwerlichen und keineswegs angenehmen Dienst befreit. Der Einzug des Obergenerals Forey mit den vielgenannten Diplomaten Almonte und Saligny hat heute stattgefunden. Die Bevölkerung hielt sich dabei im Ganzen ziemlich passiv, obgleich die Konservativen und die Franzosen alles Mögliche aufboten, um einen gewissen Enthusiasmus in Scene zu setzen. Der französische Ehrgeiz ist nun befrie-

digt. Was der Obergeneral der Okkupationsarmee nun weiter unternehmen wird, steht noch dahin. Allem Anschein nach dürfte er durchaus nicht geneigt sein, mit den Liberalen zu unterhandeln, sondern vielmehr unverweilt nach dem neuen Regierungssitz vorgehen. Das Erwünschteste für die Lage des Landes wäre jedenfalls die baldige Ankunft positiver Ordres aus Frankreich, Frieden zu machen. Außerdem dürfte noch nicht sobald auf eine befriedigende Ordnung der Dinge zu rechnen sein. Die bereits überall sich bemerkbar machende Rehabilitation des Pfaffenthums, sowie die von General Forey in Puebla verfügte Sequestration der Güter aller Liberalen, welche gegen die Intervention sind, erscheinen keineswegs geeignet, die Herstellung der Ruhe im Lande zu befördern.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Juli. [Waffentransport.] Am Donnerstag Abend ungefähr 8 Uhr kam durch das Warschauer Thor ein Frachtwagen, auf welchem sich eine bedeutende Anzahl Gewehre, welche mit Haubajonnett versehen waren, so wie mehrere Kisten mit gerade gebogenen Sensen, unter starker militärischer Eskorte — 1 Offizier und etwa 60 Mann Infanterie — hier an. Der Transport ging nach dem Fort Winiary, wo die Waffen in dem dortigen Depot niedergelegt wurden.

— Der Vikar Gonski, dessen Verhaftung wir vor Kurzem meldeten, ist in den letzten Tagen aus der hiesigen Frohnfeste wieder entlassen worden.

— [Handwerkerverein.] Wir verfehlen nicht, auch an dieser Stelle die Mitglieder des Vereins auf die nächste Montagsversammlung aufmerksam zu machen, zu welcher Herr Direktor Dr. Baarth einen Vortrag über Otto Roquette's duftiges Rhein-, Wein- und Wandermärchen „Waldmeisters Brautfahrt" freundlichst zugesagt hat. — Auch sollen einige wichtige Anträge, das innere Verwaltungswesen betreffend, eingebracht werden.

— [Reise.] Der Chef-Präsident des Appellationsgerichtes, Graf Schweinitz, wird während der Ferien nach den schlesischen Gebirgen reisen.

— [Unfug.] Es dürfte Sache der betreffenden Unternehmer sein, den Dienstmännern ein gebührlicheres Betragen einzuschärfen. Das Vertrauen des Publikums wird nicht bestärkt, wenn es Streiche von den Trägern der blauen Blouse ansehen muß, die vollständig an die Flegeljahre erinnern. So fuhr unter dem Halloh und der Eskorte vieler seiner Kameraden ein Dienstmann gestern einen andern in seiner Karre über den Markt. Andere dieser modernen Lazaroni bringen die Zeit damit hin, auf einander zu schimpfen, zu fluchen, sich Cigarrenstummel an den Kopf zu werfen rc.

— [Straßenraub.] Ein Landmädchen kam gestern in der Absicht, im Ursulinerinnen-Stift sich aufnehmen zu lassen, nach Posen. Ihre Habseligkeiten trug sie in einem großen Pack zusammengebunden auf dem Rücken mit sich. Unterwegs, etwa 2 Meilen von Posen, gesellten sich zwei Leute, anscheinend ein Ehepaar, zu ihr, mit welchen sie ihren Weg nach der Stadt fortsetzte. Bei einem Walde angekommen, riß der Mann dem Mädchen plötzlich das Pack vom Rücken und entfernte sich damit im vollen Laufe. Die Frau wurde aber von der Beraubten, einer starken Person, festgehalten und gezwungen, mit ihr sich nach Posen zu begeben. Diesem Zwange sich fügend, gelangte das Weib mit dem Mädchen in die Stadt, und da es mittlerweile Nacht geworden war, hatte das in hiesiger Stadt ganz unbekannte Mädchen den glücklichen Einfall, einem Nachtwächter sich anzuvertrauen. Dieser führte das Weib sofort nach dem Polizeigewahrsam, wo die Verhaftete als ein bereits mehrfach bestraftes Frauenzimmer erkannt wurde. Deren Mann, ein ebenfalls häufig bestraftes Subjekt, wurde nun auch bald ermittelt und verhaftet.

Posen, 23. Juli. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Juni 1863 nach einem monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln werden vom statistischen Büreau für folgende Städte der Provinz Posen wie folgt angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	$75\frac{1}{12}$	$51\frac{5}{12}$	$39\frac{5}{12}$	$30\frac{3}{12}$	16
2) Bromberg	80	$51\frac{3}{12}$	$34\frac{9}{12}$	$29\frac{11}{12}$	$13\frac{7}{12}$
3) Krotoschin	$72\frac{9}{12}$	$50\frac{2}{12}$	$39\frac{2}{12}$	$32\frac{7}{12}$	$13\frac{5}{12}$
4) Fraustadt	$77\frac{6}{12}$	$49\frac{10}{12}$	$39\frac{7}{12}$	$31\frac{2}{12}$	12
5) Gnesen	$80\frac{3}{12}$	$54\frac{9}{12}$	$43\frac{5}{12}$	$35\frac{9}{12}$	$17\frac{4}{12}$
6) Rawicz	$71\frac{11}{12}$	$50\frac{7}{12}$	$37\frac{3}{12}$	$27\frac{11}{12}$	$15\frac{11}{12}$
7) Lissa	$79\frac{9}{12}$	$53\frac{2}{12}$	$40\frac{3}{12}$	$31\frac{1}{12}$	$10\frac{11}{12}$
8) Kempen	$67\frac{6}{12}$	$47\frac{11}{12}$	45	$32\frac{6}{12}$	$13\frac{4}{12}$
Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte	$77\frac{7}{12}$	$49\frac{8}{12}$	$36\frac{3}{12}$	$26\frac{10}{12}$	$18\frac{6}{12}$
„ 8 posenschen „	$75\frac{7}{12}$	$51\frac{2}{12}$	$39\frac{7}{12}$	$31\frac{5}{12}$	$14\frac{1}{12}$
„ 5 brandenb. „	$80\frac{8}{12}$	$57\frac{5}{12}$	$42\frac{6}{12}$	$33\frac{1}{12}$	$15\frac{9}{12}$
„ 5 pommerschen „	$82\frac{2}{12}$	$54\frac{4}{12}$	$39\frac{8}{12}$	$30\frac{6}{12}$	$17\frac{4}{12}$
„ 13 schlesischen „	$77\frac{9}{12}$	$51\frac{8}{12}$	$39\frac{3}{12}$	29	$13\frac{4}{12}$
„ 8 sächsischen „	$80\frac{1}{12}$	$62\frac{4}{12}$	$47\frac{8}{12}$	$30\frac{10}{12}$	$26\frac{1}{12}$
„ 13 westfälischen „	$89\frac{8}{12}$	$68\frac{10}{12}$	$53\frac{4}{12}$	$34\frac{2}{12}$	$32\frac{3}{12}$
„ 16 rheinischen „	$97\frac{1}{12}$	$66\frac{10}{12}$	$49\frac{8}{12}$	$29\frac{7}{12}$	$28\frac{3}{12}$

// Pleschen, 24. Juli. [Verhaftung; Wiedersetzlichkeit; Pasquill.] Vorgestern Abend wurde angeblich in Folge eines plötzlich von Posen an unsere Polizei eingegangenen Befehls der Vorsteher unserer Stadtverordnetenversammlung, Kaufmann Zboralski, verhaftet und sofort in ein Lokal der hiesigen Polizei abgeführt. Zur Bequemlichkeit des Verhafteten wurde nachgegeben, daß er sich seine Betten nachkommen lassen konnte. Gestern Abend beantragten drei hiesige Kaufleute beim Oberpräsidium der Provinz Posen telegraphisch, daß dem Verhafteten ein seiner Stellung entsprechendes Lokal angewiesen werden möchte. Wie heute allgemein in der Stadt erzählt wird, hat diese Bitte gute Aufnahme gefunden; wenigstens ist der Verhaftete aus den unteren Lokalen der hiesigen Polizei in ein oberes Stockwerk unseres Rathhauses versetzt worden und der Infanterieposten, der gestern noch auf dem Hausflur des Rathhauses sein Gewehr schulterte, steht heute Nachmittag schon vor demselben. — Heute wurde durch den Gendarm Kentner eine Dienstmagd aus Taczanowo zur Haft gebracht, weil sie gestern Abend dem dasigen Feldwärter mittelst einer Sichel mehrere Kopfwunden beigebracht hatte. — Bürgermeister Hautzinger fand heute Morgen in polnischer Sprache einige Schmeicheleien an seiner Wohnstubenthür angeschrieben, die wir aus Achtung vor der öffentlichen Meinung in deutscher Uebersetzung nicht wiedergeben konnen. Jedenfalls sind solche Meinungsäußerungen als Zeugen der Zeit öffentlich zu registriren.

‡ Von der Proßna, 24. Juli. [Zur Situation.] Die Zuzüge zu den Insurgenten dauern, wenn auch in geringerem Maße trotz des Arbeitermangels und trotz der vorgeschrittenen Ernte ununterbrochen fort. Einzelne sind bereits ein Mal zurückgekehrt und haben sich jetzt wieder nach Polen begeben. Man behauptet hier allgemein, es sei diesen Leuten eigentlich nicht darum zu thun, die Russen zu bekriegen, als vielmehr jenseits der Grenze nicht nur bei den Russen, sondern auch bei den eigenen Landsleuten zu plündern und zu rauben. Denn von den 20 Pfgn. Löhnung, die die Insurgenten erhalten, ist es schlechterdings unmöglich, Ersparnisse zu machen, und trotz alledem haben diese Leute Geld. Die mehrfach Zurückgekehrten haben hier die Behauptung verbreitet, daß man drüben russischer Seits gar nicht die Absicht habe, die Insurgenten zu bekriegen, sondern man lasse sie stets wieder laufen. Auch preußischer Seits sei man nicht gegen den Zuzug zu den Insurgenten, könne aber offen dieses nicht aussprechen. Daß jenes der Fall sei, das beweise die Freilassung der von den Russen verhafteten und über die Grenze transportirten Personen, welche diesseits der Grenze stets freigelassen worden wären. Man muß gestehen, die Kombination ist keine üble und geeignet, die schwachen Gemüther irre zu machen. Wenn es trotz alle dem doch nicht gelingt, eine allgemeine Theilnahme zu erwecken, so liegt das an dem Mißtrauen, das der Bauer gegen alle solche Beglücker hegt, und wohl nur deshalb hegt, als er schon oft betrogen worden ist. Lange sind aber diese Verhältnisse nicht mehr zu ertragen. Die gegenseitige Abneigung hat den Höhepunkt erreicht und es bedarf in der That gewisser Klugheit, um die möglichen Folgen dieser Erbitterung, so weit als möglich, theils hinauszuschieben, theils sie zu vermindern.

G Von der polnischen Grenze, 23. Juli. In der polnischen Grenzstadt Slupce, im Kreise Konin, welche in den letzten Wochen fast unausgesetzt russische Garnison hatte, hat sich das Gerücht verbreitet, daß binnen Kurzem dieser Grenzort eine Garnison von 4000 Kalmücken bekommen würde. Diese Nachricht hat nun die Einwohner dieses Städtchens ungemein erschreckt und ein Jeder denkt daran, sein Eigenthum in Sicherheit zu bringen, da man von dieser kleinen, häßlichen, braungelben Menschenrace bis jetzt nur weiß, daß sie ganz roh und ohne jegliche Bildung ist. Wahrscheinlich hängt diese Nachricht, die von russischen höheren Offizieren selbst verbreitet sein soll, mit der jetzt angeordneten neuen Rekrutirung in Rußland zusammen. Uebrigens hatte sich vor etwa acht Wochen eine ähnliche Nachricht von dem baldigen Einmarsch von einigen Tausend Tartaren verbreitet, ohne daß diese Behauptung durch die darauf folgenden Ereignisse ihre Bestätigung erhalten häite.

ξ Bromberg, 23. Juli. [Militärisches; zur polnischen Insurrektion.] In diesen Tagen sind wiederholt nach Polen desertirte preußische Soldaten hier durch nach dem Garnisonsorte ihres Regiments transportirt worden; auch heute sah man wiederum ein solches Individuum in Civilkleidung, geleitet von einem Unteroffizier und einem Gemeinen des 14. Infanterieregiments die Bahnhofsstraße, nach dem Bahnhofe zu, passiren. — Gestern Abend erhielt die 6. Kompagnie des 14. Infanterieregiments plötzlich Ordre, sich zu heute früh marschbereit zu halten. Dieselbe ist heute Morgens mit dem Thorner Bahnzuge nach Schulitz befördert worden. Wie verlautet, sollen sich in der Umgegend dieses Städtchens Zuzügler gezeigt haben. — In Gniewkowo, einem Städtchen unweit der polnischen Grenze, ist in voriger Woche die dortige bisherige Garnison, eine Kompagnie vom 14. Infanterieregiment, von einer solchen des 42. Inf. Regiments aus Stralsund abgelöst worden. Die Zugänge aller zur Stadt führenden Straßen werden streng von 2 Soldaten überwacht, namentlich wird jeder Wagen einer Revision unterworfen, ob er Waffen oder Munition u. s. w. enthalte. Von Insurgenten, so theilte mir ein Soldat, der dort mehre Monate im Quartier gelegen, mit, hätte man eigentlich bis jetzt noch nichts bemerkt, nur etwa zwei bis drei Mal sei die Garnison vor Kurzem auf eine vorher eingegangene Anzeige während der Nacht ausgerückt, um den benachbarten großen Wald in bestimmten Richtungen zu durchsuchen. Man hätte indeß nichts gefunden, sondern nur zu wiederholten Malen ein scharf durchdringendes und ziemlich anhaltendes Pfeifen gehört, das wahrscheinlicher Weise als Signal von Insurgenten oder Zuzüglern veranlaßt worden. — Am vergangenen Mittwoch wurde ein Soldat vom 54. Inf. Regiment auf einem mit Stroh beladenen Wagen nach Gniewkowo gebracht, der wahrscheinlich seine Garnison mit Sack und Pack heimlich verlassen wollte. Derselbe wurde nämlich in einem Kruge auf der Inowraclawer Chaussee von einem Chausseeaufseher am frühen Morgen auf den bloßen Dielen liegend und schlafend vorgefunden. Der Aufseher erkundigte sich bei den Wirthsleuten nach dem Manne und erfuhr, daß er am Abende vorher hier angekommen und mit einigen andern Personen sehr vielen Schnaps vertilgt hätte; er sei schließlich zu Boden gesunken und auch gleich dort liegen geblieben. Nachdem der Chausseeaufseher den Menschen geweckt hatte, fragte er ihn, wohin er denn gehen wolle und machte ihn darauf aufmerksam, daß sich diese Situation, in der er sich befände, für einen preußischen Soldaten nicht gezieme. Der Mensch war verlegen und sagte nur, er gehe auf Urlaub, konnte sich aber dem Chausseeaufseher gegenüber durch eine Urlaubskarte nicht ausweisen. Im Gegentheil erklärte er, sein Hauptmann hätte ihm gesagt, er bedürfe keiner Urlaubskarte u. s. w. Da der Chausseeaufseher diesen Behauptungen keinen Glauben schenkte, so veranlaßte er den Soldaten unter Zuziehung noch einiger andern Personen einen soeben vorüberfahrenden Wagen zu besteigen, der ihn nach Gniewkowo fuhr, wo er an die Hauptwache abgeliefert wurde. — In dem Sandkruge zu Getau hinter Schulitz, an der Thorner Chaussee, trafen in diesen Tagen zwei Individuen ein, welche durch ihre reducirten Kleider wie ihre abgezehrten Gesichter wahrhaftes Mitleid erregten. Sie sprachen den Gastwirth W. um eine Gabe an und baten namentlich um etwas Essen. Auf die Frage des W., warum sie, anstatt im Lande nutzlos umherzuziehen, nicht lieber arbeiteten, da sie doch noch jung wären u. s. w., erklärten sie, daß sie bis jetzt noch keine Arbeit gefunden hätten. Sie befänden sich erst seit 2 Tagen in Preußen und hätten so lange das traurige Leben der polnischen Insurgenten mitmachen müssen. Auch bei einigen Gefechten seien sie gewesen, hätten aber immer sehr bald, wie auch die übrigen Insurgenten, das Weite gesucht, weil die polnischen vor den russischen Waffen durchaus nicht bestehen könnten. Zum wahren Glücke für sie seien sie bis zur preußischen Grenze gelangt und hätten dieselbe auch ungefährdet überschreiten können. Sie wollten nun in Preußen, wo doch noch Recht und Gerechtigkeit wäre, lieber täglich schwer arbeiten, als in Polen als sogenannte Soldaten vagabondiren. Sie erzählen ferner, daß in den kleinen polnischen Lägern unweit der Grenze großer Mangel an Viktualien und Bekleidungsgegenständen herrsche. Von Fußbekleidung, Schuhen oder Stiefeln, wäre gar keine Rede — auch sie gingen schon seit langer Zeit barfuß —, nur für Hemden und allenfalls leinene Hosen und Jacken sei einigermaßen gesorgt.

≌ Wongrowitz, 23. Juli. [Pasquill.] Vor einiger Zeit wurde ein polnisch abgefaßtes Pasquill an dem Gebäude der hiesigen Kreiskasse angeheftet gefunden, dessen Inhalt ich Ihnen, ins Deutsche übersetzt, mittheile: „Sonntag, 19. Juli, wird gegeben werden: In der Zukunft! Schauspiel in 5 Akten.

Im I. Akt tritt auf: der Spion und Verräther rc. v. Suchodolski.
Im II. Akte tritt auf: der Spion und Verräther rc. Alberti.
Im III. Akte tritt auf: der Spion und Verräther rc. Nowitzki.
Im IV. und V. Akte: Andere von gleichem Kaliber.

NB. Die ersten werden gehangen werden, die andern erhalten 100 Kantschuhiebe.

Der Eintrittspreis: umsonst; der Ort: vor Aller Augen. Amadeusz & Comp."

Es ist anzunehmen, daß solch ein Gassenbubenstreich auch nur von einem Gassenbuben ausgeführt worden ist.

Vermischtes.

* Bonn, 21. Juli. In Folge der Ausballotirung der Kreuzzeitung aus der Gesellschaft „Erholung" sind die Offiziere des hier garnisonirenden Husarenregiments und mehrere pensionirte Offiziere aus der Gesellschaft ausgetreten.

* Düsseldorf, 22. Juli. Aus der Gesellschaft „Verein" sind nach Abschaffung der „Kreuzzeitung" der Regierungspräsident v. Massenbach und viele Beamte ausgetreten.

* Essen, 21. Juli. In der Kruppschen Gußstahlfabrik ist man mit Anfertigung einer großen Zahl Gußstahlgeschütze für Rechnung der russischen Regierung beschäftigt.

* Stettin, 20. Juli. Am Sonnabend schlug der Blitz in den Thurm der Stadtkirche von Alt-Damm und legte das Gotteshaus in Asche. Die Kirche stammt, wie so viele der Pommerschen Kirchen, aus dem dreizehnten Jahrhundert.

* Leipzig, 22. Juli. Ueber die glücklich bewerkstelligte Bergung des Dampfboots Ludwig ist gestern Abend an Herrn Ernst Keil hier, den Herausgeber der „Gartenlaube", folgende Depesche aus Rorschach am Bodensee eingegangen: „Ludwig gehoben und am Land. Herrlicher Triumphzug; Beschreibung morgen."

* Zürich, 20. Juli. Sechsunddreißig dahier versammelte deutsche Arbeiter-Vereine der Schweiz erklärten sich einstimmig gegen Lassalle und für Schulze-Delitzsch und ernannten letzteren zu ihrem Ehren-Mitgliede.

* In dem Städtchen Nickolsburg (Mähren) sind am 19. Juli 70 Häuser abgebrannt und dabei neun Menschen ums Leben gekommen.

* Der Diamanten-Verkauf in Lissabon ist beendigt. Es wurden für etwa drei Millionen Frs. verkauft und das Karat durchschnittlich mit Fr 80—92 bezahlt.

* [Froschmarkt.] In Pittsburg, Amerika, wurde kürzlich ein Froschmarkt abgehalten, zu welchem ein großer Vorrath lebender Frösche zugeführt wurde. Der Preis der gewöhnlichen betrug 20 Fl. per Hundert; von der größten Sorte wurde das Exemplar mit 18 Kr. bezahlt.

Angekommene Fremde.

Vom 24. Juli.

BAZAR. Student Sochaczewski und Frau Partikulier Ginsberg aus Wloclawek, Kaufmann Ginsberg aus Alexandrowo, die Gutsbesitzers-Frauen Gräfin Kwilecka aus Oporowo und v. Rekowska aus Gorazdowo, die Gutsbesitzer Graf Zoltowski aus Jarogniewice und Gebrüder v. Koszutski aus Modliszewko.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Kirstein und Landsberg aus Berlin, Rentmeister Chodkiewicz aus Schloß Reisen, Hütten-Inspektor Briese aus Kutzdorf, die Gutsbesitzer Ebers aus Schitno, Busse nebst Frau aus Karolinenhof und Hardenack nebst Frau aus Lubowice.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Stud. philos. Walter aus Breslau, Madame Tobolska aus Mala Lodzin, Kaufmann Ephraim und Maler Beeck aus Arnswalde, Geschäftsreisender Polzer und Pächter Dattelbaum aus Krakau, Lehrer Zolki aus Neustadt a. W., die Pferdehändler Raphael sen. und jun. aus Neustadt b. P., Lehrer Rohr, Kantor Runtschke, Bäckermeister Böse und Hutmachermeister Fischer aus Zirke.

EICHBORN'S HOTEL. Konditor Frankiewicz aus Gnesen, die Kaufleute Alexander aus Newyork, Alexander aus Pleschen, Honig und Baron aus Schmiegel.

EICHENER BORN. Kantor Rosenberg aus Wongrowiec, Handelsmann Ulm aus Ryczywol und Kaufmann Blumenthal aus Samoczyn.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Gebrüder Meyer aus Mainz, die Pferdehändler Cohn, Rochocz sen und jun. und Bembrei aus Grätz, Tuchfabrikant Steiner aus Sorau, die Wirthschafts-Inspektoren Rolinski aus Pakczyn und Hruby aus Bodland.

DREI LILIEN. Partikulier Wieczorkiewicz aus Sowiniec, Frau Mühlenbesitzer Krieger aus Dzwonowo, Wirthschafts-Eleve Hoffmann aus Altkloster und Kaufmann Bach aus Rawicz.

PRIVAT-LOGIS. Rektor Pyade nebst Frau aus Neuteich, Halbdorfstraße 7; Lehrer Scheibe aus Gronisko, St. Adalbert 45; Rendant beim Kadettenkorps Imme aus Kulm, Neustädtischen Markt 6.

Vom 25. Juli.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Dieck aus Wernigerode, Rittergutsbesitzer v. Lakomicki nebst Frau aus Machcin, Oberamtmann Klug aus Mrowino, die Gutsbesitzer v. Swinarski aus Golaszyn, Grunwald aus Dworzysk und Waligorski aus Rostworowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Goslawice und Gebrüder v. Ciechomski aus Ciechomice, Frau Gutsbesitzer Gräfin Mielzynska aus Goscieszyn, prakt. Arzt Dr. Bondek aus Borek, Dr. med. v. Kloczewski aus Soczewsko, stud. med. v. Bähr aus Halle, Partikulier v. Gundlach aus Strelitz in Mecklenburg, Oberlehrer Brehmer aus Braunschweig und Konfiseur Staffert aus Bern.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Major a. D. Kramer aus Königsberg, Rittmeister im 2. (Leib-) Husaren-Regiment v. Seydlitz nebst Frau aus Miloslaw, Oberamtmann Hildebrand aus Sliwno, Fabrikdirektor und Hüttenbesitzer Bussius aus Amt Kyritz, Gutsbesitzer Sperling aus Grzybno, die Kaufleute Köppel aus Bremen, Ottenbroch aus Barmen, Senning aus Offenbach, Heidsick aus Bielefeld, Gaudert aus Weimar, Heyer aus Breslau, Thile aus Magdeburg, Katt, Bux und Samter aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landrath Gläser aus Schroda, Wirthschafts-Inspektor Tost aus Strelitz, die Kaufleute Otto und Hammer aus Leipzig, Sachs aus Breslau, Becker aus Stettin, Bofinger aus Pforzheim, Alexander aus Danzig und Schmeidel aus Strelitz.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Dunin aus Lechlin und Gebr. v. Rutkowski aus Lawice, die Rittergutsbes. Frauen v. Swinarska und v. Suchorska aus Dembe, Rentier Herold aus Breslau und Missionar Nowak aus Samter.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsbesitzer v. Koperska aus Stępocin und Eisenhüttenbesitzer Sattler nebst Frau aus Sattlershütte.

BAZAR. Bevollmächtigter Bobrowski aus Goscieszyn, die Gutsbesitzer Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, Graf Mielzynski aus Kotowo, Graf Skorzewski aus Lubostron, Graf Bninski aus Polen, v. Chlapowski aus Kopaszewo, v. Stablewski nebst Frau aus Slachcin, v. Mieczkowski aus Cibon und v. Pilaski aus Zieliniec.

HOTEL DE PARIS. Bürger Korzeniewski aus Kruszewo und Gutsbesitzer v. Koscielski aus Smielowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nachdem gegen den Dr. **Wladislaus von Niegolewski** zu Murkwitz die Voruntersuchung wegen Hochverraths eingeleitet und das gesammte Vermögen desselben mit Beschlag belegt worden, werden hierdurch alle Diejenigen, welche von dem rc. **von Niegolewski** etwas an Geld, Papieren oder an anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder ihm Etwas verschulden, aufgefordert, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände uns sofort Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte an uns abzuliefern.

Kosten, den 20. Juli 1863.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlasse des Webermeisters **Gustav Benjamin Menzel** gehörige, auf 450 Thlr. abgeschätzte, aus 9 Morgen Land bestehende Grundstück Stadt **Schwersenz** Nr. 375 soll zum Zwecke der Erbtheilung

am 30. Juli d. J.
Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle in **Schwersenz** freiwillig subhastirt werden.

Posen, den 20. Juli 1863.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das den Erben des Hofspediteurs **Johann August Fischer** in **Berlin** gehörige, 1/4 Meile von der Kreisstadt **Meseritz** im Großherzogthum **Posen** belegene und auf circa 94,500 Thlr. gerichtlich abgeschätzte Gut **Sorge** soll in deren Auftrage durch den Unterzeichneten im Wege des Meistgebots in Pausch und Bogen verkauft werden. Hierzu habe ich einen Termin

auf den 12. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Gute Sorge anberaumt, zu welchem ich Kauflustige ergebenst einlade. Die näheren Bedingungen sind bis zum Termine in meinem Büreau einzusehen, sollen aber auch auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt werden.

Meseritz, den 14. Juli 1863.

Schultze, Rechtsanwalt und Notar.

Polizeiliches.

Gestohlen am 24. Juli c.:

1) Auf dem Wochenmarkt im Gedränge einer Dame aus der Seitentasche ihres Kleides ein Portemonaie mit ca. 5 Thlr. Cour.
2) aus einer unverschlossen gebliebenen Küche St. Adalbert Nr. 48 einige Frauenwäsche, theilweis P. E. gezeichnet.
3) Vom Badeplatz in Radojewo eine große goldene Kapseluhr mit einem Medaillon, auf welchem zwei kolorirte Bilder, das eine eine Dame, das andere ein Kind darstellend, dann noch eine zweite goldene Uhr, mit goldener Kette und Berloks, dann eine Brieftache mit 85 Thlrn. Kassenanweisungen und einem Doppel-Friedrichsd'or.

Gründlicher **Klavierunterricht** wird ertheilt Friedrichsstr. 20, 3 Tr.

2 Pensionäre finden freundliche Aufnahme Barlebenhof 8 bei Frau ***Stefańska.***

Ein Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt Ziegenstraße Nr. 28.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Bad Driburg,

eine Meile von der Station **Buke**, zwischen **Kassel** und **Paderborn**.

Stärkste kohlensaure Eisenquelle Norddeutschlands.

1) Erwärmung **in den Wannen** in 5 bis 6 Minuten **durch Dämpfe**, mit möglichst geringem Verluste.

2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparate **Hersterbrunnen** — höchst milde, auflösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige **Driburger** zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte Wildunger durch spezifische Wirksamkeit in **Nieren-** und **Blasenkrankheiten** bewährt.

3) **Schwefelschlammbäder.** 4) **Molken.**

5) Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September. Brunnenarzt seit 34 Jahren Medizinalrath Dr. **Brück**, außer der Saison in **Osnabrück**. Näheres in dessen eben erschienen „balneographischen Aphorismen".

Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator **Vollmer** zu **Driburg**.

In **Dr. H. Rosenthals Heilanstalt** für **äußere** Krankheiten, speciell für **Syphilis** und Hautkrankheiten, in **Berlin**, Schönhäuser-Allee 157, finden stets Kranke Aufnahme.

Franz Winter,

St. Adalbert Nr. 27,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum als Herrenkleiderverfertiger zur Anfertigung neuer Kleider, zu Reparaturen, sowie zum Reinigen resp. Waschen derselben bei reeller und pünktlicher Bedienung.

Bettfedern werden von Krankheitsstoffen, Schweiß, Staub, Motten ꝛc. gründlich gereinigt Alt. Mark Nr. 87 1 Treppe im Hofe. ***F. W. Gillert.***

Geschäftshaus-Verpachtung.

In der Stadt **Exin**, wo am 1. Oktober d. J. ein Seminar eröffnet wird, i. e. s. g. Gegend ($2\frac{1}{2}$ M. v. d. Eisenb. St. Nakel) beleg., ist ein 2stöck. Haus in g. Zustande, worin bis jetzt ein Kolonialwaaren- u. Weingesch. m. g. Erfolg betrieb. w., sofort oder p. 1. Oktober d. J. auf mehrere Jahre zu vermiethen. Die Räumlichkeiten eignen sich auch z. jed. and. Geschäft. Reflekt. w. s. dieserhalb portofrei an d. Ww. Frau ***Lewinsohn*** in **Exin** wend.

Möbel- und Kleider-Auktion.

Montag den 27 Juli c

Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbeln,

gut erhalten,

als: Sopha, Chaise longue, Fauteuils, Tische, Stühle, Spiegel in Goldrahmen, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, Wäsche und Kleiderspinde, Waschtoiletten, Näh- und und Nipptische, Küchengeräthe; ferner: Kleidungsstücke, eine Partie **Damen-Sommermäntel**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Holzverkauf.

Kiefernes Bauholz, Bretter, Bohlen, Schindeln, Spließen, eichene Zaunpfähle und **Speichen** verkauft im **Neklaer Walde** der Förster **Miebuß**

H. Bielefeld.

Echten Peru-Guano,

in Kommission von Hrn. **Fr. Hornig** in **Dresden** — Nachfolger des Herrn Oekonomierath **C. Geyer** — empfiehlt

Rudolph Rabsilber

in Posen.

Bestellungen auf **echten peruan. Guano** unter Garantie für **12—13%** Stickstoffgehalt und **alle anderen Dungstoffe**, sowie auf **Probsteier, Seeländer, span. Doppel- u. Korrens-Stauden-Saatroggen, Probsteier, Sandomir, und Frankensteiner Saatweizen** erbittet rechtzeitig

S. Calvary, Breitestr. 1.

Stoppelrübensamen

empfiehlt zu billigen Preisen

A. Krause, St. Adalbert 40.

Eine junge **Dogge** (Hündin) ist zu verkaufen Wilhelmsplatz Nr. 3.



Badewannen

jeder Art verkauft und verleiht ***H. Klug,***

Posen, Friedrichsstr. 33.

Tapeten

empfiehlt zu billigen Preisen

Julius Borck.

Dreschmaschinen,

22 Zoll breit, mit Göpel für 1—2 Pferde	. . . . . .	200 Thlr.,
26 " " " " 2 "	. . . . . .	245 "
32 " " " " 2—4 "	. . . . . .	270 "

Dieselben wurden am 21. Mai d. J. geprüft und vom landwirthschaftl. Centralverein des Reg. Bez. Potsdam mit der silbernen Medaille prämiirt. Die Leistung der größeren Art war 120 Garben Hafer in 6 Minuten 16 Sekunden. Geneigte Aufträge werden in kurzer Zeit ausgeführt.

Maschinenfabrik von **E. Herzberg** in **Neu-Bleyen** bei **Küstrin.**

Die größte

Krinolinen- und Korsett-Fabrik

von **S. Tucholski,** Wilhelmsstraße 10,

empfiehlt bei **auffallend billigen Preisen** ihre Fabrikate zur geneigten Beachtung.

S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10.

Neue **Pflüge, Maschinen** und Reparatur derselben verfertigt zu den billigsten Preisen ***Johann Rymarkiewicz*** in **Rogasen**, früher auf der Posener-, jetzt auf der Czarnikauer- oder Mühlenstraße wohnhaft.

Fenster-Jalousien wünscht zu kaufen

Louis Kantorowicz.

Rasirmesser empfiehlt unter Garantie der Güte

C. Preiss, Breslauerstr. 2, früher Neue Straße.

Dergleichen werden daselbst auch sorgfältig geschliffen.

Poudre Fèvre, zur sofortigen leichten Bereitung von **Selterwasser**, das Paket zu 20 Flaschen berechnet, à 15 Sgr., empfiehlt

C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Niederlage der

Produits pharmaceutiques spéciaux:

Sirop de Raiforts jodé (Jodrettigsyrup), Sirop de Quinquina ronge ferrugineux (Chinaeisensyrup), Injection et Capsule de Matico, Pastilles pectorales au Suc de Laitue, Guarana, Sirop d'Hypophosite de chaux, Cigarettes indiennes etc. von Grimault et Cie., Succrs. de Dorvault, Paris,

in **Elsner's Apotheke, Posen,**

Breslauerstrasse.

Dresdener Fliegenpulver, das zweckmäßigste und unschädlichste Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist nur mit Wasser vermischt aufzusetzen. Zu haben in einzelnen Paqueten à 1 Sgr. und drei Pakete à $2\frac{1}{2}$ Sgr. bei

C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit auf Reisen und auf Märschen, als Zuckerwasser mit

„Boonekamp of Maag-Bitter",

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat," erfunden und einzig und allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. von Preußen; Sr. k. Hoh des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern, Sr. königl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, und mehrerer anderer Höfe.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben bei Herrn ***Jacob Appel*** in **Posen** und Herrn ***W. Griebsch*** in **Neustadt b Pinne.**

NB. Ein Theelöffel voll meines „**Boonekamp of Maag-Bitter**" genügt für ein Glas von ¼ Quart Zuckerwasser.

Durch Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen nach Rußland importirt; patentirt für ganz Frankreich.

Briefe, welche dem Herrn Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, über die Vorzüglichkeit seines „R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs" zugegangen sind.

Brief aus Zeitz, den 30. April 1863.

Geehrtester Herr Daubitz!

Ich fühle mich im Interesse der leidenden Menschheit veranlaßt, Ihnen hierdurch mitzutheilen, daß Ihr Kräuter-Liqueur auf meine Gesundheit die vorzüglichste Wirkung hervorgebracht hat. Seit 30 Jahren litt ich an Hämorrhoidal-Beschwerden, und diesen Winter dermaßen, daß ich glaubte, meinen Geist aufgeben zu müssen, da enschloß ich mich, nach langem Zureden der Meinigen, Ihren Kräuter-Liqueur aus Ihrer hiesigen Niederlage bei C. Nieser zu versuchen und versichere der Wahrheit gemäß, daß ich in meinen alten Tagen meine Arbeit wieder verrichten kann.

August Völker, Schuhmachermeister.

Brief aus Berlin, den 16 Mai 1863.

Durch den vier Wochen hindurch fortgesetzten regelmäßigen Gebrauch des Kräuterliqueurs von Herrn Daubitz bin ich von qualvollen Brustbeschwerden, die, in Verbindung mit andauernder Verschleimung und hartnäckigen Obstruktionen mir den Schlaf raubten und mich bereits gänzlich von Kräften gebracht hatte, so weit wiederhergestellt und fühle mich so erleichtert und gekräftigt, daß mich meine 84 Lebensjahre nicht hindern, täglich spazieren zu gehen, Treppen zu steigen, überhaupt mich meines Lebens wieder zu freuen.

Hocherfreut über diesen Erfolg unterlasse ich nicht, durch Veröffentlichung des Vorstehenden, der Pflicht meiner tiefgefühlten Dankbarkeit zu genügen.

Wittwe Broeck, Sebastiansstr. 46.

Brief aus Pokraken bei Tilsit, den 27. Mai 1863.

Geehrter Herr Daubitz!

Nachdem ich eine Flasche Ihres vortrefflichen Kräuter-Liqueurs geleert und dessen Wirkung in sehr erfreulicher Weise an meinem leidenden Magen empfunden, bitte ich Sie, mir doch gegen Postvorschuß drei große Flaschen Ihres so werthvollen Liqueurs übersenden zu wollen.

In der frohen Hoffnung lebend, meine Bitte baldigst in Erfüllung geben zu sehen, verbleibe ich Ihr dankbarer

Spenghal, Gutsbesitzer.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker **R. F. Daubitz** erfundenen **Kräuterliqueurs** bei:

C. A. Brzozowski in Posen.
W. F. Meyer & Co. in Posen.
H. F. Bodin in Filehne.
A. L. Reid in Rogasen.
C Stuart in Samter.
M. G. Asch in Schneidemühl.
F. R. Fleischer in Schönlanke.
Frd. Senf in Wronke.
Isidor Fraustadt in Czarnikau.
G. S. Brodda in Obersitzko.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und Newyork

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff	**Bavaria,**	Capt. **Meier,**	**am Sonnabend den 8. August.**
"	**Germania,**	" **Ehlers,**	**am Sonnabend den 22. Aug.**
"	**Hammonia,**	" **Schwensen,**	**am Sonnabend den 5. Sept.**
"	**Teutonia,**	" **Trautmann,**	**am Sonnabend den 19. Sept.**
"	**Saxonia,**	" **Taube,**	**am Sonnabend den 3. Oktober.**
"	**Borussia,**	" **Haack,**	**am Sonnabend den 17. Oktober.**

Passagepreise:	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Nach New-York	**Pr. Crt. Thlr. 150,**	**Pr. Crt. Thlr. 100,**	**Pr. Crt. Thlr. 60.**
Nach Southampton	**Pfd. St. 4,**	**Pfd. St. 2. 10,**	**Pfd. St. 1. 5.**

Die Expeditionen der, obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt: nach **New-York** am **15. August** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Winzen.**

Näheres zu erfahren bei

August Bolten,

Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge **für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein** bevollmächtigten **Generalagenten**

H. C. Platzmann

in **Berlin**, Louisenstraße Nr. 2,

und dessen gleichfalls konzessionirten **Spezialagenten**

S. L. Scherk **in Posen,** Breitestraße Nr. 9.

Ferner expedirt der obengenannte Generalagent durch Vermittelung des Herrn **August Bolten, Wm. Millers Nachfolger** in **Hamburg** am **1.** und **15. Juni** Packetschiffe nach **Quebek.**

P. S Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten Generalagenten zu wenden.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Bremen, Capt. **C. Meyer,** Sonnabend den 1. August.
Newyork, Capt. **G. Wenke,** Sonnabend den 15. August.
Hansa, Capt. **H. J. v. Santen,** Sonnabend den 29. August,
Amerika, Capt. **H. Wessels,** Sonnabend den 12. September.
Bremen, Capt. **C. Meyer,** Sonnabend den 26. September.

Passagepreise: Erste Kajüte 140 Thlr., zweite Kajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 Sch. resp. Pfd. St. 3. 10 Sch. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren ***Constantin Eisenstein***, Generalagent, Invalidenstr. 77; ***A. v. Jasmund***, Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann***, Generalagent, Louisenstraße 2; ***Wilhelm Treplin***, Generalagent, Invalidenstraße 79.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Fluide impériale in Etuis à 25 Sgr. Das Neueste, die Haare in 20 Minuten braun oder schwarz zu färben, empfiehlt ***J. J. Heine*** **in Posen,** Markt 85.

Beste frische Pfundhefe

empfiehlt ***Isidor Appel***, n. d. k. Bank.

Gute feinste Matjesheringe, à St. 6 Pf., empf. **J. Basch,** Krämerstr. 19, vis-à-vis d. Brothalle.

Schönen, fetten, geräucherten Spickaal, so wie feinste **Matjes-Heringe** empfing

Jacob Appel,

Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Hamb. Spickbücklinge frisch zu haben b. ***J. Basch.*** Krämerstr. 19, vis-à-vis d. Brothalle.

1000—1200 Thlr.

werden auf ein **städtisches Grundstück** gesucht. Selbstdarleher wollen ihre Adresse gef. unter ***K. K. 406.*** an die Expedition dieser Zeitung franco gelangen lassen.

Gr. Ritterstr. 10 beim Zahnarzt **Mallachow** ist die Bel-Etage wie auch Pferdestall und Remise zum 1. October c. zu beziehen.

Gartenstraße Nr. 13 sind **2 Quartiere,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, und aus 2 Stuben, Küche und Kammer vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Kanonenplatz 8 ist eine möblirte Stube zu vermieth. Aussicht Kanonplatz im 3. Stockwerk.

Eine Wohnung für 50 Thlr. ist gr. Gerberstraße 11 vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen.

Eine bequeme Parterrewohnung nebst Hofraum und Stall ist sogleich zu vermiethen

Berdychower Damm Nr. 6.

Bäckerstraße Nr. 13 b., 2 Tr. rechts, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wilhelmstraße Nr. 8. ist eine Wohnung im ersten Stock von sechs Zimmern und einem Saal nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Eine möbl. Stube z. verm. Friedrichsstr. 2[illegible], 3 Tr.

Ein **Wirthschafts-Inspektor,** der mehrere Jahre als solcher auf einem gräfl. Gute Ostpreußens fungirt, und die besten Zeugnisse besitzt, sucht ein Engagement zum 1. Oktober. Franko Offerten unter ***26 V. v. S.*** poste restante **Bentschen,** Prov. Posen.

Zur selbstständigen Führung der Landwirthschaft werden zwei Landwirthschafterinnen mit 100 Thlr. und 80 Thlr. Gehalt gesucht durch Frau Dr **Helmuth** in Berlin, Charlottenstraße Nr. 69.

Bei einer großen Brauerei findet ein thätiger sicherer Mann, der im Stande ist, einf. Buch- und Kassaführung zu übernehmen, dauernde Anstellung. (Gehalt vorerst 500 Thlr. (Fachkenntniß ist nicht erforderlich.) Auftrag: **Wilhelm Locke** in Berlin, Joachimstr. 17.

Ein **Laufbursche** wird verlangt.

Jacob Mendelsohn.

Ein Sohn rechtlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird für ein Eisengeschäft in einer Provinzialstadt als Lehrling gesucht. Näheres bei

Nathan Bernstein. Sandstr. 2.

Ein Justiz-Aktuar, der gegenwärtig dem Büreau eines Rechts-Anwalts vorsteht, und im Polizeifache bewandert ist, auch gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wünscht eine, seiner gegenwärtigen gleichende Stellung, oder eine Stelle als Dominial-Polizei-Verwalter vom 1. Oktober oder 1. November d. J. ab zu übernehmen.

Gefällige Korrespondenzen werden sub D. E poste restante Gnesen erbeten.

Stellengesuch.

Ein **tüchtiger Maschinenbauer** aus Süddeutschland, welcher in der Schmiede, Schlosserei und Dreherei gründlich Bescheid weiß, auch in den größten Baumwoll- und Maschinen-Fabriken der Schweiz und Frankreichs gearbeitet hat und gute Zeugnisse besitzt und die einfache Buchführung versteht, wünscht eine Stelle als Aufseher oder Werkführer. Gef. Adressen beliebe man unter Chiffre ***J. S. M.*** in der Exp. dies. Ztg. niederzulegen.

Am 23. d. M. ist auf dem Wege von Bartholds Hof, St. Martin bis Breslauerstraße ein Granatbroche verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen 1 Thlr. Belohnung selbige Breslauerstraße Nr. 36 beim Fleischermeister **S. Gockisch** abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Pauline** mit dem königl. Intendantur-Sekretair Herrn **Tiedke** beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Posen, im Juli 1863.

verw. **Julie Rüster.**

Pauline Rüster,
Ernst Tiedke.
Verlobte.

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Emilie** geb. **Kickbusch** von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an

Heinrich Ludwig, Tischlermeister.

Posen, den 25. Juli 1863.

Todes-Anzeige.

Heute früh $6\frac{1}{2}$ Uhr entschlief zu einem besseren Leben unsere liebe kleine **Valeska** im Alter von zwei Jahren und sechs Monaten.

Diese traurige Nachricht erlauben wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 25. Juli 1863.

Eberstein und Frau.

Für die uns bei Gelegenheit des Begräbnisses unserer lieben Frau, Tochter und Mutter gezeigte große Theilnahme sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Posen, den 25. Juli 1863.

Julius Teschke. Karoline Thomas. Adelheid Teschke.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Fräul. R. Friedländer mit dem Kaufmann S. Wolff.

Verbindungen. Köln: Frl. Ella Freiin v. Wintzingerode mit dem Hauptmann v. d. Marwitz.

Geburten. Ein Sohn dem Rittmeister v. Stralendorf gen. v. Kolhaus in Potsdam, dem Grafen Fr. Carmer in Pantzkau, dem Rittmeister v. Bernhardi in Lutogniewo, dem Dr. med A. Schultze in Berlin; eine Tochter dem Apotheker Schichting, dem Rittergutsbesitzer Langner in Illowo.

Todesfälle. Frau Hauptmann v. d. Hagen in Frankfurt a. O., Rentier Kuhlmann in Berlin, eine Tochter des Kammerherrn v. Nostitz-Wallwitz in Reichenau, ein Sohn des Major Kehler in Merseburg.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 25. Juli 1863.

Roggen, Stimmung matter.
- loko 47¼.
- Juli 47¼.
- Herbst 48¼.

Spiritus, Stimmung niedriger.
- loko 16½.
- Juli 16.
- Herbst 16⅛.

Rüböl, Stimmung matt.
- loko 13⅓ Br.
- Juli 13 5/24.
- Herbst 13⅛.

Stimmung der Fondsbörse: matt.
Staatsschuldscheine 90½.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97⅞.
Polnische Banknoten 91¾.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

† [Produktenverkehr.] Die Erntearbeiten hielten größere Zufuhren zurück, unser Markt war sonach während der letzten Tage sehr schwach befahren. Preise für Weizen besserten sich, feiner 68—69 Thlr., mitteler 63—65 Thlr., ordinärer 58—60 Thlr.; Roggen hat keine Aenderung erfahren, schwerer 43—44 Thlr., leichter 41—42 Thlr., einige Kleinigkeiten neuen Schnittes kamen übrigens in sehr feuchter Beschaffenheit zum Vorschein. Gerste wie zuletzt, große 33—36 Thlr., kleine 30—33⅓ Thlr.; Hafer ging höher, 26—27—29 Thlr.; Buchweizen wie bisher 30—35 Thlr. Kocherbsen unverändert, 43—46 Thlr.; Futtererbsen niedriger, 40—41 Thlr.; Kartoffeln theurer, 14—16 Thlr.; Oelsaaten in kaum nennenswerther Zufuhr, stiegen im Preise, Winterrübsen 88—91 Thlr., Winterraps 87—91 Thlr. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0 5⅙ Thlr., Nr. 0 und 1 4⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 und 1 3⅔ Thlr. pro Centner unversteuert. Der Verkehr in Roggen auf Terminslieferungen war in dieser Woche recht unbelebt, die Haltung blieb fast durchweg matt und Kurse fluktuirten ab und zu, jedoch ohne Erheblichkeit. Ankündigungen kamen nicht vor. — Ebenso schleppend verlief der Handel in Spiritus, von welchem weder Zufuhr noch Abzug statt hatte. Es hat sich indeß nachdem der größte Theil der Woche unausgesetzt in Mattigkeit sich bekundet hatte, in den letzten Tagen eine festere Stimmung bemerklich gemacht, welche schließlich die Preise etwas bessern ließ. Ankündigungsscheine blieben bei schwerfälliger Aufnahme unter Prolongation im Umlauf.

Geschäftsversammlung vom 25. Juli 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
" 3½ " "	—	—	—
" 4 " neue "	98	—	—
" Rentenbriefe	98	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5% Prov.-Obligat.	102¾	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	98¼	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	98	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: bewölkt.

Roggen geschäftslos, p. Juli 40¾ Br., ⅔ Gd., Juli-Aug. 40¾ Br., ⅔ Gd., Aug.-Sept. 41⅓ Br., ¼ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 42 Br., 41¾ Gd., Okt.-Nov. 41¾ Br., ½ G., Nov.-Dez. 41¼ Br., 41 Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, pr. Juli 15⅓ Br., 1/12 Gd., Aug. 15⅓ Br., ⅛ Gd., Sept. 15⅜ Br., ⅓ Gd., Okt. 15¼ Br., 5/24 Gd., Nov. 15 Br. u. Gd., Dezbr. 14 11/12 Br. u. Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 24. Juli Vrm. 8 Uhr — Fuß 0 Zoll
" 25. " " " 1 Zoll unter 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Juli. Wind: W. Barometer: 28². Thermometer: früh 10° +. Witterung: nach erneutem Regen in verflossener Nacht hell und windig.

Weizen loko 60 a 74 Rt. nach Qual., fein. weiß. poln. 73 a 73½ ab Boden bz., weiß. schles. 70 frei Mühle bz.

Roggen loko 81/82pfd. 47½ a 47¾ am Bassin bz., 1 Lad. 81/82pfd. 47¾ frei Mühle bz., Juli 47¾ a 47¼ a 47⅜ bz., 47½ Br., 47¼ Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 47⅞ a 47⅜ a 47½ bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 48⅜ a 48⅜ bz. u. Gd., 48½ Br., Okt.-Nov. 48⅜ a 48⅛ a 48¼ bz. u. Br., 48⅛ Gd., Nov.-Dez. 48 a 47¾ bz. u. Gd., 48 Br., Frühj. 47¾ a 47½ bz.

Gerste große 33 a 39 Rt., kleine do.

Hafer loko 24 a 26½ Rt. nach Qualität, weiß. pomm. 26⅓ ab Bahn bz., do. 25¾ ab Kahn bz., Juli 25⅜ bz., Juli-Aug. 25 bz., Aug.-Sept. 25 bz., Sept.-Okt. 25 bz., Okt.-Nov. 24⅞ bz., Nov.-Dez. 24¾ Br., Frühj. 25 a 25⅛ bz.

Erbsen, Kochwaare 43 a 50 Rt.

Rüböl loko 13⅞ Br., Juli 13¼ bz., Juli-Aug. 13¼ Br., Aug.-Sept. do., Sept.-Oktbr. 13⅛ a 13¼ a 13 5/24 bz., Okt.-Novbr. 13 5/24 a 13¼ a 13 5/24 bz., Nov.-Dez. do., Dezbr.-Jan. 13 5/24 a 13¼ bz., April-Mai 13⅛ bz.

Spiritus loko ohne Faß 16⅔ a 16½ bz., mit Faß Juli 16 7/24 a 16 1/24 a 16⅛ bz., Br. u. G., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. do., Sept.-Oktbr. 16 11/24 a 16⅛ a 16⅓ bz. u. Gd., 16⅜ Br., Okt.-Nov. 16⅓ a 16⅛ bez., Br. u. Gd., Nov.-Dezbr. 16¼ a 16 1/24 a 16⅛ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 16 7/24 a 16⅛ bz., März-April 16½ bz., April-Mai 16⅝ a 16½ bz.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 4 7/12, 0. u. 1. 4 7/12 a 4¼ Rt. Roggenmehl 0. 3⅔ a 3½, 0. u. 1. 3 5/12 a 3 1/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 24. Juli. Wetter: Nachts Regen, heute bewölkt und windig. Temperatur +16° R. Wind: SW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 69-71 bz., bunt. 70½ bz., 83/85pfd. gelber p. Juli-Aug. 72 Br., 71¾ Gd., Aug.-Sept. 72¼ Br., 72 Gd., Sept.-Okt. 73 bz. u. Br., 72¾ Gd., Okt.-Nov. 71¾ Br. u. Gd., Frühj. 71½ Gd. u. Br.

Roggen p. 2000pfd. loko 46-47½ bz., Juli-Aug. 47 bz. u. G., Aug.-Sept. 47½ bz., Sept.-Okt. 48⅝, ½ bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 48¼ bz., Frühj. 47⅞, ¾ bz., 48 Br.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
65—69	44—47	34—36	27—28	46—48.

Rüböl loko 12 11/12 Br., Sept.-Oktbr. 13 bz., Gd. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 16 5/24 bz., Juli-Aug u. Aug. 16 bz., Aug.-Sept. 15 11/12 bz., 16 Br., Sept.-Okt. 16⅛, ⅛, 1/12 bz., ⅛ Br. u. Gd., Okt.-Nov. 15¾ bz., Nov.-Dezbr. 15 7/12 bz., Frühj. 16⅛ Br. u. Gd. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 24. Juli. Wind SW. Wetter trübe, früh 15° Wärme.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 68—72—76—83 Sgr., gelber schles. 66—72—75—81 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez, weiß., galiz. und poln. 65—74—79 Sgr., bunt. u. gelb. gal. u. poln. 64—72—78 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 51—55 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 30—33 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 37—39 Sgr., feine weiße 40—41 Sgr.

Kocherbsen 50—55 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15⅝ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 44 bz. u. Br., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 45 bz., Nov.-Dez. 44¾ Br., April-Mai 1864 45½ Br.

Hafer p. Juli 24½ Gd., 25 Br., Sept.-Okt. 24 Gd., Okt.-Nov. 24 bz.

Rüböl loko 13½ Br., 5/12 Gd., p. Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 13½ Br., Sept.-Okt. 13¼ bz., Okt.-Nov. 13½ bz. u. G., Nov.-Dez. 13½ bz.

Spiritus loko 16 Br., 15⅝ Gd., p. Juli und Juli-Aug. 15 11/12 Br., Aug.-Sept. 15 11/12 bz. u. Br., Sept.-Oktbr. 16⅛ Br., Okt.-Nov. 16 Br., Nov.-Dez. 15¾ Gd., April-Mai 1864 16¼ Br. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Görlitz, 23. Juli. Weizen (weiß) von 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr. 2½ Sgr., Weizen (gelb) von 2 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 25 Sgr., Roggen von 1 Thlr. 22½ Sgr. bis 2 Thaler, Gerste von 1 Thlr. 8¾ Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr., Hafer von 26¼ Sgr. bis 1 Thlr. 2½ Sgr., Erbsen von 1 Thlr. 27½ Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Stroh à Schock von 5 Thlr. bis 5 Thlr. 15 Sgr., Heu à Centner von 15 Sgr. bis 27½ Sgr., Butter à Pfund 6 bis 7 Sgr.

Magdeburg, 24. Juli. Weizen 68—70 Thlr., Roggen 49½—51¼ Thlr., Gerste 38—40 Thlr., Hafer 27—28 Thlr.

Hopfen.

Roth, 21. Juli. Nach geraumer Zeit ist endlich eine Besserung der Witterung eingetreten. Die Nachrichten aus den Bezirken über den Stand unserer Hopfenpflanzungen sind keine erfreulichen. In der That hat die in höchster Sommerzeit ungewöhnliche Kälte, welche sogar hier und da den Gartengewächsen und Kartoffeln schadete, der Hopfenpflanze großen Nachtheil gebracht. Das Ansehen derselben bietet wenig Erfreuliches dar und läßt viel zu wünschen übrig. Gerade jetzt, bei Entwickelung der Blüthen, wird andauernde warme Witterung den wohlthätigsten Eindruck machen.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 24. Juli. Weizen loko sehr fest, Auswärts geschäftslos. Roggen loko fest, ab Ostsee unverändert. Juli wurden Kleinigkeiten sehr billig 73 bis 71 Thlr. aus zweiter Hand verkauft und September-Oktober zu 76 Thlr. angeboten. Oel Juli-August 28¼ Br., Oktober 28⅛, Mai 27½. Kaffee verkauft 3000 Sack Laguyra loko 7¾—9¼. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 24. Juli. Weizen stille. Roggen flau, Termine unverändert. Raps September 71½, April 73½. Rüböl Oktober 40⅞, November 41⅝.

London, 24. Juli. Englischer Weizen zu äußersten Preisen verkauft, fremder unverändert, Frühjahrskorn volle Preise. — Bedeckter Himmel.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 24. Juli 1863.

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz
Staats-Anl. 1859	5	106½ bz
do. 50, 52 konv.	4½	98⅛ G
do. 54, 55, 57, 59	4½	101⅞ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 1853	4	98¾ B [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	129¾ bz [98½ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90½ bz
Kur-u Neum Schldv	3½	90 G
Oder-Deichb.-Obl.	4½	101 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼ G
do. do.	3½	90¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	91¼ bz
Märkische	4	101⅛ G
Ostpreußische	3½	89¼ G
do.	4	97⅛ G
Pommersche	3½	91¼ B
do. neue	4	101⅛ bz
Posensche	4	103¾ B
do.	3½	97⅛ G
do. neue	4	97¾ B
Schlesische	3½	95⅜ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	87¾ bz
do.	4	97⅜ bz
do. neue	4	96⅛ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99½ B
Posensche	4	97½ G
Preußische	4	98½ bz
Rhein.-Westf.	4	98⅞ bz
Sächsische	4	99⅜ G
Schlesische	4	100¼ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	68 bz u B
do. National-Anl.	5	73¾-½ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	87 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	80 etw bz u B
do. 5prz. Loose (1860)	5	89-¼-88⅞ Ed bz
Italienische Anleihe	5	70¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90 B
6. do.	5	95 B
Englische Anl.	5	92½ B
N. Russ. Egl. Anl	3	58 B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	91½-91 bz
Poln. Schatz-O.	4	72½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ B
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	90-89¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56 G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31⅛ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	104½ G
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 Rt. bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117½ B
Berl. Handels-Ges.	4	107 B
Braunschwg. Bank-	4	75¾ B
Bremer do.	4	106¾ G
Coburger Kredit-do.	4	94½ etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	102 G
Darmstädter Kred.	4	94¼ bz
do. Zettel-Bank	4	102¼ B
Dessauer Kredit-B.	4	5⅝ bz, ½ G
Dessauer Landesbk.	4	32½ bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	100¼ bz u G [G
Genfer Kreditbank	4	57¾-58-57½ bz u
Geraer Bank	4	99½ etw bz u G
Gothaer Privat do.	4	92⅛ B
Hannoversche do.	4	99½ G
Königsb. Privatbk.	4	101½ B
Leipziger Kreditbk.	4	84½ B
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	92 G
Meininger Kreditbk.	4	97½ Kl bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	36½ etw bz
Norddeutsche do.	4	104¼ B
Oestr. Kredit- do.	5	83¾-84-83⅝-½ Ed [bz
Pomm. Ritter- do.	4	94¾ G
Posener Prov. Bank	4	96½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 G
do. Hypoth.-Vers.	4	108¾ G
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	101 bz
Thüring. Bank	4	69 bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	90 bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	92½ G
do. II. Em.	4	91¾ G
do. III. Em.	4½	100 bz
Aachen-Mastricht	4½	71 B
do. II. Em.	5	72¾ B
Bergisch-Märkische	4½	101 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83⅛ B
do. Lit. B.	3½	82¾ B
do. IV. Ser.	4½	100¼ B [V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	95 B
do. II. Ser.	4½	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	100 B
do.	4½	100½ bz
Berlin-Hamburg	4	100 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98 B
do. Litt. B.	4	99 B
do. Litt. C.	4	96½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	96 B
Berl.-Stet. III. Em.	4	95½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ G
Cöln-Crefeld	4½	99¾ G
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	103½ bz
do.	4	96¼ B
do. III. Em.	4	94¾ B
do.	4½	100½ bz
do. IV. Em.	4	93¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	97½ B
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100¾ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	87½ bz
Niederschles. Märk.	4	97⅞ B
do. conv.	4	97⅞ B
do. conv. III. Ser.	4	97 B
do. IV. Ser.	4½	101¼ B
Niederschl. Zweigb.	5	101½ G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	87¾ B
do. Litt. C.	4	97¾ B
do. Litt. D.	4	97¾ B
do. Litt. E.	3½	84½ bz
do. Litt. F.	4½	101¼ B
Oestr. Französ. St.	3	275½ bz u B
Oestr. südl. Staatsb.	3	263 bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	100 bz
do. 1862	4½	100 bz
do. v. Staat garant.	4½	101¼ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¼ bz
do. II. Em.	4½	100¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	100 B
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	99⅜ G
do II. Ser.	4½	101¾ B
do. III. Ser.	4	99½ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	91½ G
Aachen-Mastricht	4	34⅛ bz
Amsterd. Rotterd.	4	105⅛ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	109½ bz [Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	150½ bz [— —
Berlin-Hamburg	4	122¾ G
Berl. Potsd. Magd.	4	192 bz
Berlin-Stettin	4	134¾ bz
Böhm. Westbahn	5	72 G
Bresl. Schw. Freib.	4	136 bz
Brieg-Neiße	4	94¾ bz
Cöln-Minden	3½	181½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	65¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	93½ B
do. do.	5	99 B
Ludwigshaf. Bexb.	4	143 B
Magdeb. Halberst.	4	289 bz
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	66½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	127 bz
Mecklenburger	4	70 B
Münster-Hammer	4	98 G
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	66½ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	63⅜-½ bz [Lt. B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	159½ bz [142½ G
Oest. Franz. Staat.	5	116-15½ bz
Oest. sdl. St B (Lom)	5	146½-¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	66 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	101 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	99 bz
Russ. Eisenbahnen	5	112 B
Stargard-Posen	3½	105½ bz
Thüringer	4	127¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ B
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 21⅝ G
Napoleonsd'or	—	5. 11 B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ bz u G
Dollars	—	1. 11⅝ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	91⅛ bz u G
Russische do.	—	92⅛ bz u G

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	139½ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	104 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	104 G
Minerva, Brgw. A.	5	32 B
Neustädt. Hüttenv.	4	3¼ Rt. B [fr. Zins.
Concordia	4	340 etw bz p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 23. Juli.

	Zf.	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	142¾ bz
do. 2 M.	4	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151½ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79⅞ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89¼ bz
do. do. 2 M.	5	88½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	102⅜ bz
do. do. 3 M.	4	101⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	91½ bz

Die Börse hatte heute für die Mehrzahl der inländischen Papiere an Festigkeit gewonnen, namentlich wurde eine ziemliche Anzahl Eisenbahnaktien etwas besser als gestern bezahlt. Der Umsatz bewies sich indeß wenig belangreicher.

Breslau, 24. Juli. Feste Stimmung bei mäßigem Geschäft und wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 83¾ bz. Oestr. Loose 1860 89½-⅛ bz. u. Br. Schlesische Bankverein 102 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 136½ Br. dito Prior. Oblig. 98 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mindener Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 95 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 158¾ Gd. dito Lit. B. 143¼ Br. dito Prior. Oblig. 98 Br. dito Prior. Oblig. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84 11/12 Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 65 Gd. Kosel-Oderberger 66¼ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Spekulationspapiere zu wenig veränderten Kursen lebhaft umgesetzt, obgleich die Notirungen der Wiener Börse von heute Morgen abermals niedriger waren. Böhmische Westbahn 73. Finnländ. Anleihe 90½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 130. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 142⅞. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93¾ Wiener Wechsel 103⅞. Darmstädter Bankakt 234. Darmstädter Zettelbank 255. Meininger Kreditaktien 97. Luxemburger Kreditbank 105⅞. 3% Spanier 51. 1% Spanier 48¼. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 640. Kurhessische Loose 56⅞. Badische Loose 54½. 5% Metalliques 65½. 4½% Metalliques 59½. 1854r Loose 82½. Oestr. National-Anlehen 70⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 203. Oestr. Bankantheile 823. Oestr. Kreditaktien 195½. Oestreich. Elisabethbahn 128½. Rhein-Nahebahn 28¾. Hess. Ludwigsbahn 127¼. Neueste östreich. Anl. 89¼.

Hamburg, Freitag 24. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Bei geringem Geschäft ziemlich fest. Wetter windig, aber schön und warm. Finnländische Anleihe 88½.

Schlußkurse. National-Anleihe 72¼. Oestr. Kreditaktien 83. Oestr. 1860er Loose 88¼. 3% Spanier 48. 2½% Spanier 46⅞. Mexikaner 35½. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 105½. Rheinische 100⅞. Nordbahn 63. Diskonto 3¼. London lang 13 Mk. 2¾ Sh. not., 13 Mk. 3⅞ Sh. bez., London kurz 13 Mk 4¾ Sh. not., 13 Mk. 5⅞ Sh. bez. Amsterdam 35, 90. Wien 86, 25. Petersburg 32.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.